

Armut im Klimawandel

Die Aktionswoche der Landesarmutskonferenz stand im Oktober vergangenen Jahres unter dem Leitthema „Armut bedroht alle“. Ein breites lokales Bündnis aus KAB, Betriebsseelsorge, Caritas, Diakonie, Gewerkschaften und anderen Sozialträgern aus der Region hat am 18. Oktober 2022 in Ulm zu einer Veranstaltung eingeladen, um die Zusammenhänge von Klimagerechtigkeit und Armut bei uns und weltweit in den Blick zu nehmen.

Wir haben Wolfgang Kessler, weit bekannter Publizist, und Dr. Anja Hirscher, KAB-Nachhaltigkeitsreferentin, gebeten, ihren Input bei dieser Veranstaltung für den IMPULS Baden-Württemberg aufzubereiten.

ARMUT IM KLIMAWANDEL
17. - 21. OKTOBER 2022
ÖKOLOGISCH - GESELLSCHAFTLICH - SOZIAL

Aktionswoche vom 17. bis 21. Oktober 2022

Weitere Infos unter www.armut-bedroht-alle.de

Thema Armut, Klima, Gerechtigkeit – was tun?
Mittwoch DIENSTAG 18. OKTOBER 2022 UM 19 UHR
Ort Café JAM, Münsterplatz 21, Ulm

Der **Klimawandel ist real**, auch in Baden-Württemberg. Er wird die Lebensbedingungen unseres Planeten verändern und greift ein in die Grundlagen unseres Lebens. **Welche Auswirkungen** hat dies auf **Menschen mit geringem Einkommen**? Wie können / müssen sie unterstützt werden?

Im Rahmen dieser Veranstaltung beleuchten **Frau Dr. Anja Lisa Hirscher**, Bildungsreferentin Nachhaltigkeit und Herr **Dr. Wolfgang Kessler**, Wirtschaftspublizist und langjähriger Chefredakteur von Publik-Forum die Themen Klimawandel, Gerechtigkeit und Armut.

Logos of partner organizations: Caritas, Diakonie, Deutsches Rotes Kreuz, Katholische Betriebsseelsorge, ver.di, DGB, and others.

Gerecht aus der Dauerkrise – aber wie?

Von Wolfgang Kessler



Während die reichsten zehn Pro-

Krieg, Klimakrise, Corona, Inflation – die Krisen dieser Tage führen uns die größten Probleme unseres Wirtschaftens vor Augen:

zent der Gesellschaft zwei Drittel des Vermögens besitzen, ist die Zahl der von Armut bedrohten Menschen auf etwa 15 Millionen angewachsen, von elf Millionen fünf Jahre zuvor.

In Kliniken und Pflegeheimen wird gespart auf Teufel kommt raus. Das ist kein Zufall. Inzwischen sind 35 Prozent aller Krankenhäuser und 25 Prozent aller Pflegebetten im Besitz von Finanzinvestoren und Großkonzernen. Das hat Folgen: Krankenhäuser und Pflegeheime müssen Renditen erwirtschaften. Kliniken rechnen nach Fallpauschalen ab. Bevorzugt werden Operationen, die viel Geld bringen. Löhne sind Kosten, überall wird ge-

spart. Der Hamburger Ärztepräsident, Pedram Emami, bringt das Problem auf den Punkt: „Wir haben die perverse Situation, dass der Druck des Geldes über dem medizinischen Sachverstand steht“.

Hinzu kommt der Teufelskreis der Inflation. Steigende Preise für Gas, Öl und für Lebensmittel treffen die sozial Benachteiligten, die Kinderreichen, die Arbeitslosen, die Armen besonders hart. Gleichzeitig kann Deutschland nicht zu billiger fossiler Energie zurück, weil diese die Klimakrise weiter antreibt, die die Welt zu verglühen oder zu ertränken droht. Öko-Energie ist die Alternative, doch sie erfordert Investitionen und wird nicht billig.

Angst als Nährboden für Gewalt

Dieser Teufelskreis löst Angst aus. Viele Menschen reagieren darauf mit Protest. Die Gewerkschaften versuchen, die Beschäftigten mit höheren Löhnen abzusichern. Junge Menschen kleben sich auf Autobahnen fest, um mehr Klimaschutz zu erzwingen. Solche Aktionen sind umstritten, aber wichtig.

Doch Angst löst auch Unruhen aus, die gefährlich werden können. Dann nämlich, wenn Rattenfänger die Unzufriedenheit für rechtsextreme Feindbilder nutzen. Krisen düngen auch den Nährboden für Gewalt.

Diese gefährliche Lage erfordert eine Politik, die Produktion und Konsum klimaverträglich verändert, aber gleichzeitig dafür sorgt, dass diese Veränderungen nicht zulasten der Armen hier und im Süden der Welt gehen. Vier Schritte sind besonders wichtig:

Eine gerechtere Verteilung des Reichtums

Zu Recht fordern viele Organisationen wieder eine Vermögenssteuer. Allerdings ist die Wiedereinführung dieser Steuer mit vielen rechtlichen Hürden verbunden. Am Ende könnte sie gerade mal acht Milliarden Euro pro Jahr bringen. Effektiver wäre die Wiedereinführung eines Solidaritätszuschlages, der sich gerecht an der jeweiligen Steuerlast orientiert und höhere Einkommen höher belastet. Nach den Erfahrungen der Wiedervereinigung bringt er mit 40 Milliarden Euro pro Jahr fünfmal soviel ein wie eine Vermögenssteuer.

Dann wäre genügend Geld vorhanden, um mehr Hilfe für die Schwächeren zu finanzieren, gerechte Bedingungen in der Pflege, im Gesundheitssystem, in Bildung, in Kitas und zur Finanzierung einer Kindergrundsicherung. Und all dies ohne neue Schulden für künftige Generationen anzuhäufen.

Keine Gewinne aus der Daseinsvorsorge

Gesundheit und Pflege, öffentlicher Verkehr oder auch die Wasserversorgung sind Aufgaben für das Gemeinwohl. Sie müssen so organisiert werden, dass die Rendite keine Rolle spielt. Notwendig ist ein neues Finanzierungsmodell für Krankenhäuser, das den Menschen dient und nicht dem Profit. Wenn der Mensch mehr zählen soll als der Profit, dann müssen die Kommunen oder gemeinnützige private Träger Krankenhäuser und Pflegeheime übernehmen. Gewinne von Kliniken und Pflegeheimen müssen wieder in die Einrichtung investiert werden.

Überfällig ist eine Bürgerversicherung im Gesundheits- und Pflegesystem, die dafür sorgt, dass alle Bürgerinnen und Bürger nach ihren finanziellen Möglichkeiten in das gleiche System einzahlen. Die Zweiklassen-Medizin von heute wäre passé. Nach den Erfahrungen Österreichs sinken dann die Versicherungsbeiträge, während die Nettolöhne steigen.

Klimaschutz und Gerechtigkeit

Die Veränderung hin zu einem klimaverträglichen Wirtschaften und Konsumieren wird nur gelingen, wenn Anreize gesetzt werden, um Öl und Gas einzusparen. Dazu müssen fossile Produkte durch Abgaben verteuert werden. Gleichzeitig muss der Staat jedoch verhindern, dass die sozial Benachteiligten besonders belastet werden.

Die Schweiz zeigt, wie dies geht. Während sich die CO₂-Abgabe in Deutschland gerade mal auf 30 Euro pro Tonne beläuft, liegt der Preis pro Tonne CO₂ für Erdgas und Erdöl in der Schweiz bei 120 Euro. Widerstand dagegen gibt es dennoch nicht. Denn die Einnahmen aus der CO₂-Abgabe in Höhe von rund 1,5 Milliarden Franken werden an alle Bürgerinnen und Bürger zurückgezahlt. Alle – Kinder eingeschlossen – erhalten den gleichen „Öko-

Bonus“ – das waren 2022 umgerechnet rund 90 Euro. Eine vierköpfige Familie kam auf umgerechnet 360 Euro.

Der CO₂-Ausstoß beim Heizen ist in den vergangenen fünf Jahren um ein Viertel zurückgegangen. Und die Abgabe ist gerecht. Alle wissen, dass sie umso mehr von der Rückzahlung profitieren, je weniger CO₂ sie im Jahr zuvor verbraucht haben.

Gerechtigkeit und Klimaschutz sind vereinbar.

Faire und nachhaltige Globalisierung

Eine Globalisierung, die nur nach billigen Rohstoffen und Billigprodukten giert, schafft Abhängigkeiten, auch von Diktaturen. Sie fördert Niedriglöhne und bedroht Umwelt und Klima. Zukunft hat nur ein gerechter Welthandel.

Wie das geht, zeigt das Beispiel von Baumwolle. Sie wird derzeit größtenteils zollfrei gehandelt, obwohl es sich um ein umweltzerstörendes Ausbeutungsprodukt handelt. Die Baumwollpflückerinnen und -pflücker erhalten meist nur Hungerlöhne. Sie werden mit Pestiziden aus der Luft besprüht, der Wasserverbrauch ist hoch. Der zollfreie Handel fördert ein Ausbeutungsprodukt.

Denken wir die Alternative: Zollfrei darf nur Bio-Baumwolle gehandelt werden, die ohne Pestizide und mit einem geringeren Wasserverbrauch auskommt und für deren Ernte faire Löhne gezahlt werden. Dann belohnt der Handel faire Löhne und einen schonenden Umgang mit der Umwelt auch im globalen Süden

Mehr Gerechtigkeit im Norden, weniger Kapitalismus im Sozialstaat, ein gerechter Klimaschutz und Fair Trade – das sind die entscheidenden Schritte aus den Krisen unserer Zeit.

Impressum:

KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V. | Jahnstraße 30 | 70597 Stuttgart |
 Telefon: (0711) 9791-4640 | Redaktion: Bernhard Bormann | Vi.S.d.P. Thomas Riediger | E-Mail: KAB@blh.drs.de | www.kab-drs.de |
 Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Erzdiözese Freiburg e. V. | KAB-Diözesanssekretariat Freiburg | Postfach 449 | 79004 Freiburg |
 Telefon: (0761) 5144-227 | Redaktion: Ulf Bergemann | E-Mail: kab@seelsorgeamt-freiburg.de | www.kab-freiburg.de

Für ein gutes Leben für alle – weltweit!

„Jede Gemeinschaft darf von der Erde nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten.“⁽¹⁾

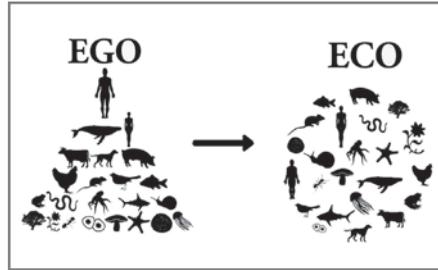
Dieses Zitat von Papst Franziskus stammt aus der Enzyklika *Laudato si'* von 2015. Eigentlich entspricht dies auch in etwa der Definition des Begriffs der Nachhaltigkeit bzw. einer nachhaltigen Entwicklung, welche 1987 die Brundtland Kommission (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung) veröffentlichte in ihrem Report „Unsere gemeinsame Zukunft“.

Die Definition lautet – Nachhaltig ist eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“⁽²⁾

Papst Franziskus hatte mit seiner zweiten Enzyklika „Laudato si'“ weltweite Beachtung gefunden. Er hat den Blick auf die Erde als Mitwelt geweitet und die Klimakrise als globales Problem benannt, das sich nicht allein durch nationales Handeln schützen lässt.

„... Niemals haben wir unser gemeinsames Haus so schlecht behandelt und verletzt wie in den letzten beiden Jahrhunderten. Doch wir sind berufen, die Werkzeuge Gottes des Vaters zu sein, damit unser Planet das sei, was Er sich erträumte, als Er ihn erschuf, und seinem Plan des Friedens, der Schönheit und der Fülle entspreche. Das Problem ist, dass wir noch nicht über die Kultur verfügen, die es braucht, um dieser Krise entgegenzutreten. Es ist notwendig, Leaderships zu bilden, die Wege aufzeigen, indem sie versuchen, die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generationen unter Einbeziehung aller zu berücksichtigen, ohne die kommenden Generationen zu beeinträchtigen. Es wird unerlässlich, ein Rechtssystem zu schaffen, das unüberwindliche Grenzen enthält und den Schutz der Ökosysteme gewährleistet, bevor die neuen Formen der Macht, die sich von

dem techno-ökonomischen Paradigma herleiten, schließlich nicht nur die Politik zerstören, sondern sogar die Freiheit und die Gerechtigkeit.“ (Laudato si' Nr. 53)



Quelle: World Economic Forum Annual Meeting <https://www.weforum.org/agenda/2020/01/egocentric-to-ecocentric-leadership/>

Lebensstandard und Verantwortung

Zuerst einmal müssen wir dankbar sein, dass wir in einer Zeit leben dürfen, in der wir mehr oder weniger unbesorgt leben können. Doch wir nehmen auch wahr, dass sich die Welt verändert. Veränderungen, die auch unser eigenes Leben betreffen, fallen häufig schwer. Zu gut hat man sich im Hier und Jetzt eingerichtet. Wir müssen uns aber die Frage stellen: Wie

müssen wir leben, dass unser Leben enkeltauglich ist?

Der IPCC-Sachstandsbericht (Der Intergovernmental Panel on Climate Change [IPCC] ist eine Institution der Vereinten Nationen, auch als Weltklimarat bekannt. Er gibt im Abstand von fünf bis sechs Jahren Sachstandsberichte heraus, die als wissenschaftliche Konsensposition hinsichtlich des Einflusses des Menschen auf das Weltklima gelten.) vom Februar dieses Jahres machte uns darauf aufmerksam, dass bereits jetzt 3,6 Milliarden Menschen hochgradig von den Folgen des Klimawandels bedroht sind.

Wir Deutschen verbrauchen aktuell die Ressourcen von drei Erden – d.h. wir leben auf Kosten von anderen! – Und wer sind diese anderen? Mehrheitlich leiden die Menschen im globalen Süden besonders stark unter den Folgen des Klimawandels. Es leiden aber nicht nur die Menschen, es leidet unser gesamter Planet. Zu lange hat sich der Mensch als Krone der Schöpfung gesehen und sich mit unbeschränkter Macht alle anderen Lebewesen nutzbar gemacht.

Wir Deutschen verbrauchen jährlich im Schnitt die Ressourcen von 3 Erden.

Damit zählen wir zusammen mit den USA (5 Erden) Australien (4,1 Erden) Russland (3,2 Erden) zu den besonders verschwenderischen Nationen.



Utopia.de

Bild: New York Public Library (unplash)

Die Klimakrise, die Armutsbekämpfung und die gerechte Verteilung der Lebenschancen und Güter sollten zusammengefasst werden! Wir müssen solidarischer und verantwortungsvoller handeln!

Armut, Klima, Gerechtigkeit – was tun?

Unsere Ressourcen sind endlich. Wir können unseren aktuellen Standard des Konsums und des Ressourcenverbrauchs auf keinen Fall halten! Gleichzeitig müssen wir ermöglichen, dass sich die ärmsten Länder der Erde entwickeln können. **Klimagerechtigkeit** versteht den menschengemachten Klimawandel als eine ethische und politische Herausforderung. Die Folgen des Klimawandels sind eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, und müssen nach dem Ver-

Was wäre gerecht?

- Eine global gerechte Verteilung der Ressourcen
- Eine zukunftsorientierte, enkeltaugliche Wirtschaftspolitik
- Maßnahmen, die die (Über-)Lebensmöglichkeiten der Menschen im globalen Süden verbessern

Ziel ist „ein zwar nicht ideales, aber doch insgesamt gelungenes „gutes Leben für alle“. (Amartya Sen, Wirtschaftsnobelpreisträger)

„Für uns muss das Weniger das neue Normal werden!“

Ein solidarischer Umgang mit unseren Mitmenschen und unserer Umwelt ist unverzichtbar. Es ist Notwendig, dass jede/r



Fasten ist traditionell geprägt durch den Verzicht beim Essen. Verzicht – ein Wort das in unserer Zeit mit Mangel verbunden wird. „Mehr“ ist das Grundphänomen unserer modernen Gesellschaft – Wachstum um jeden Preis. Wie hoch der Preis ist zeigen die Krisen und die Folgen des Klimawandels, denn wir können auf einem Planeten mit endlichen natürlichen Ressourcen nicht unendlich weiterwachsen.

Für eine enkeltaugliche Zukunft gilt es ein „Mehr“ einzuüben, das sich an den wirklichen Bedürfnissen des Lebens orientiert. „So viel du brauchst ...“ lautet daher das diesjährige Motto der Klimafastenaktion. Mäßigung im Sinne eines Mehr an Genügsamkeit im Konsum und Energieverbrauch, ein Mehr an Zufriedenheit im Leben, ein Mehr an Gelassenheit in der Begegnung mit sich selbst und mit anderen. Das kann in der Fastenzeit ausprobiert werden und Früchte tragen für die Zukunft. Andererseits bietet unser Handeln auch Raum, dass wir uns als Aktivist:innen für die Natur oder eine gerechtere Verteilung unserer Ressourcen einsetzen.

Auch wir haben in der Fastenzeit eine Online-Austauschgruppe zum Klimafasten organisiert und entdeckten dabei viele Handlungsschritte: ein reduzierter Energieverbrauch, weniger Fleischkonsum, Einkaufen im Second-Hand-Laden, Gebrauchsgegenstände mit Nachbarn teilen, öfter den ÖPNV nutzen oder das Fahr-



Jeder Deutsche wirft pro Jahr durchschnittlich etwa 1,5 Kg Kleidung, 85 Kg Nahrungsmittel und rund 25 Kg Plastikverpackungen in den Müll.

7ziele.de // SDG 12

Bild: Dr. Jöni (unplash)

ursacherprinzip angegangen werden. Der globale Norden, also auch wir Deutschen, die mehr zum Klimawandel beitragen, stehen in der Verantwortung, sich den Folgen mehrheitlich anzunehmen. Unser kapitalistisches Wirtschaftssystem, welches auf konstantes Wachstum ausgerichtet ist, muss reformiert werden.

in Eigenverantwortung das tägliche Handeln hinterfragt und ändert.

Hierauf bezieht sich auch die Aktion Klimafasten die ermuntert, in der „Fastenzeit ein klimagerechtes, schöpfungsliebendes und rücksichtsvolles Leben einzuüben – und es auch anschließend fortzusetzen.“³⁾

rad, ein kleineres Auto fahren, ein privates Tempolimit praktizieren, die Heizungseinstellung optimieren z.B. durch Reduzierung der Brauchwassertemperatur, möglichst wenig Lebensmittel vernichten (in D werden jedes Jahr 11 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen), ...

Wenn viele einzelne bewusster konsumieren, ist das ein wichtiger Schritt in Sachen Bewahrung der Schöpfung. Um mehr Klimaschutz zu erreichen, müssen wir uns auch politisch einmischen. Deshalb unterstützen wir das Anliegen der Aktivist/innen im Altdorfer Wald und beteiligen uns auch an den Kundgebungen von Fridays for Future oder Christians for Future.

Als Bewegung für soziale Gerechtigkeit verbünden wir uns mit Gewerkschaften und Aktionsbündnissen, um eine gesellschaftliche Veränderung hin zu einer Tätigkeitsgesellschaft voranzutreiben:

- Für faire Handelsbeziehungen mit dem globalen Süden
- Bündnis gegen Altersarmut
- Für auskömmliche Löhne und eine lebensstandardsichernde Rente
- Pflege braucht Zukunft
- Mit Steuern steuern

Dialog und Bildungsprojekt Altdorfer Wald

Weitere Informationen zum Thema Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit finden Sie auf unserer Website: www.kab-drs.de/nachhaltigkeit

Text: **Joachim Kühner** und **Dr. Anja Hirscher** (Auszüge aus Impulsen und Fastenpredigt von Dr. Anja Hirscher)



¹⁾ Papst Franziskus (2015), Enzyklika Laudato Si, Über die Sorge für das gemeinsame Haus.

²⁾ Brundtland Kommission (1987), „Unsere gemeinsame Zukunft“.

³⁾ Broschüre Klimafasten.de (2023), So viel du brauchst ..., <https://klimafasten.de/>

Termine der Arbeitnehmerseelsorge

Mitbestimmungsrechte beim Gesundheitsschutz

Seminar für Betriebsrät:innen, Personalrät:innen und Schwerbehindertenvertrauenspersonen

Termin:

Dienstag, 27. Juni – Mittwoch 28. Juni 2023 im Bildungshaus Neckarelz

Referentin:

Dr. Christine Hübenthal, Arbeitsrichterin

Leitung:

Uwe Terhorst, E-Mail: uwe.terhorst@arbeitnehmerseelsorge.de

Seminargebühr:

560,00 Euro Tagungspauschale inkl. Materialien, Tagungsverpflegung, Mittagessen und Abendessen; Übernachtung mit Frühstück: 59,00 Euro

Dreiteilige Themenreihe

„Kolleg:innen gut begleiten“

Einfühlsam und klar kommunizieren – bei Konflikten und Mobbing beistehen – Trauernde stützen

Die Online-Impulse finden alle von 14.30-16.00 Uhr statt.

Mit Ihrer Anmeldung sind Sie für die Teilnahme an der Veranstaltungsreihe registriert. Wir nutzen Zoom für unsere Online-Impulse.

Jeweils montags vor der Veranstaltung erhalten Sie den Zugangslink zur Veranstaltung. Jeder Termin kann einzeln besucht werden.

Bergwärts – Wandertage durch Berge und Leben

Veränderungen & Ankommen im Beruf, in Beziehungen und zu mir selbst

Alter: 25 – 45 Jahre

Wie: Wandertour von Hütte zu Hütte
Kosten: 80 – 110 Euro (nach Selbsteinschätzung der finanziellen Lage)

Die Kosten für die Übernachtung/Verpflegung auf den Hütten müssen vor Ort selbst bezahlt werden. Weitere Infos dazu bei Christine Schweizer oder im Voraus per Mail.

Leitung: Christine Schweizer und Kuno Feierabend

Auszeit für Interessenvertretungen

Fr. 14. Juli 2023, 09:30 – 17:00 Uhr

Urlaub ohne Koffer,
Treffpunkt: Schluchsee / Staumauer

Leitung: Tobias Roming

Kurs halten – Kanutour für Arbeitnehmende und Betriebsräte

... entspannen wie ein Tag Urlaub

Fr. 14. Juli 2023, 14:00 – 20:00 Uhr

Kanutour in den Altrheinauen

mit Stefan Falk oder Thomas Dinger

Ort: Altrheinauen Höhe Achern oder Höhe Offenburg

Arbeitsrecht für Betriebe ohne Tarifbindung

Seminar für Betriebsrät:innen

Termin:

Dienstag, 18. Juli – Mittwoch, 19. Juli 2023 im Bildungshaus Neckarelz

Referentin:

Dr. Christine Hübenthal, Arbeitsrichterin

Leitung: Uwe Terhorst

Seminargebühr:

560,00 Euro Tagungspauschale inkl. Materialien, Tagungsverpflegung, Mittagessen und Abendessen; Übernachtung mit Frühstück: 59,00 Euro

Ausführliche Informationen über alle Veranstaltungen unter www.arbeitnehmerseelsorge

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Stellenwechsel im Referat Arbeitswelt und Wirtschaft

In der Abteilung Sozialpastoral gibt es personelle Veränderungen, die auch Auswirkungen auf das KAB Büro in Freiburg haben. Carmen Piazza wechselt zum 1. April in das Referat Kirche in Politik und Gesellschaft. Im Gegenzug wechselt Elisabeth Kapp zur KAB.

Wir bedauern sehr, dass Carmen uns verlässt, freuen uns aber auch mit ihr, da sie bei der neuen Tätigkeit ihre Stelle aufstücken kann.

Wir begrüßen Elisabeth Kapp als „alte Neue“ bei der KAB. Sie arbeitet schon lange im Seelsorgeamt und kennt die Abläufe im Haus. Durch ihre frühere Tätigkeit bei der Arbeitnehmerseelsorge ist sie auch mit den Themen rund um „Arbeit“ vertraut. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

RB

Zukunft der Gesellschaft: „Sozial – ökologisch – gerecht“ – Veränderungen in unruhigen Zeiten

Endlich konnten sich dieser Tage Vertreter von Gewerkschaften und Kirche wieder zu ihrem traditionellen Tagesseminar im Hotel „Das Bischof“ treffen. Im März war es soweit: Die Coronapandemie hat zu zwei Jahren Zwangspause geführt. Seit über vier Jahrzehnten führen der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und die Katholische Arbeitnehmerseelsorge im Main-Tauber-Kreis ein gemeinsames Seminar zu einem aktuellen sozial- oder gesellschaftspolitischen Thema durch.

Silke Ortwein, DGB-Regionsgeschäftsführerin, und Uwe Terhorst, Referent für Arbeitnehmerseelsorge, hatten dieses Seminar zum wiederholten Mal gemeinsam organisiert. Neben Silke Ortwein und dem KAB-Diözesanpräses der Erzdiözese Freiburg, Pfarrer Friedbert Böser, blickten zwei Referenten auf Veränderungen die trotz anhaltender Krisen angepackt werden und vorangetrieben werden müssen.

Ausbildung stärken

Silke Ortwein, seit Sommer 2022 DGB-Regionsgeschäftsführerin Heilbronn-Franken, betonte, „die Klimakrise erfordert ein grundsätzliches Nachdenken über Arbeit und Wirtschaft im globalen Maßstab genauso wie im stark industriell geprägten Baden-Württemberg. Als Gewerkschaften setzen wir uns klar für mehr Klimaschutz ein.“ Die ökologische Herausforderung kann aus ihrer Sicht nur gelöst werden, wenn die soziale Dimension immer mitgedacht wird. Versuchen, Arbeit gegen Umwelt auszuspielen, erteilen die Gewerkschaften eine klare Absage. Eine Deindustrialisierung diene weder der Umwelt noch den Beschäftigten. Silke Ortwein ist sich sicher: „Der richtige Weg ist der Umbau des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg hin zu klimaneutralen Produktionsverfahren und Produkten.“

„Um beim Fachkräftemangel nicht vom Spielfeldrand zuzuschauen, braucht es jetzt entschlossenes Handeln der Landesregierung. Weiterbildung und Qualifizierung müssen stärker unterstützt werden. Im Koalitionsvertrag hat Grün-Schwarz versprochen, Baden-Württemberg zum Musterland für gute Arbeit zu machen. Davon sind wir zwei Jahre nach der Landtagswahl noch ein gutes Stück entfernt“, so Silke Ortwein.

Vor dem Hintergrund, dass auch einige jüngere Teilnehmer anwesend waren, richtete Ortwein den Blick auf die jüngere Generation. Der Schlüssel zur Gewinnung von Fachkräften liege auch bei der jungen Generation. Viel zu lang habe es sich unsere Gesellschaft geleistet, junge Menschen in den Schulen auszuschließen und von einer qualifizierten Tätigkeit auszuschließen. Dieser Ansatz ist aus ihrer Sicht gesellschaftlich gescheitert. Sie verweist darauf, dass nur noch die Hälfte aller Betriebe in Baden-Württemberg überhaupt ausbildungsberechtigt sei und lediglich jeder fünfte Betrieb im Lande noch ausbilde. „Dies muss sich rasch ändern“, betonte die engagierte Rednerin Silke Ortwein.

Soziale Gerechtigkeit in Gesellschaft und Arbeitswelt

KAB-Diözesanpräses Friedbert Böser aus Moosbronn setzte sich zunächst mit der Frage auseinander, was eigentlich gerecht oder ungerecht ist? Weiter stellte er die



Friedbert Böser bei seinem Vortrag

Frage wann etwas ‚sozial‘ oder wann etwas ‚asozial‘ ist.

Eine Antwort bietet die Katholische Soziallehre, die von folgenden Grund-Sätzen ausgeht:

- Der Mensch – von Gott geschaffen als Mann und Frau – ist Abbild Gottes (Gen 1). Daraus folgt: Jeder Mensch hat eine unverlierbare und unveräußerliche Würde.
- Jesus von Nazareth hat verkündet und vorgelebt: Alle Menschen sind Schwestern und Brüder. Im ‚Vater Unser‘ beten wir zu unserem gemeinsamen Vater im Himmel. Jesus hat die vielen religiösen Gebote, die sich im Laufe der Jahrhunderte verselbstständigt hatten, wieder auf ihren eigentlichen Kern zurückgeführt: Gott liebt ALLE Menschen. Alles Leben kommt von Gott und verdankt sich ihm.

Daraus folgert die Katholische Soziallehre: Der Mensch darf nicht ‚unter die Räder kommen‘. Die erste Sozialzyklika der Kirchengeschichte, ‚Rerum novarum‘



Silke Ortwein vom DGB

von Papst Leo XIII (1891) stellt fest: Aus dem Produktionsprozess in den Fabriken geht die tote Materie veredelt hervor – während der lebendige Mensch verelendet. Deshalb fordert der Papst Maßnahmen zum Arbeitsschutz ein.

Der kürzlich verstorbene Papst Benedikt XVI. hat in seiner Enzyklika ‚Caritas in

Papst Franziskus hat in seiner Enzyklika ‚Laudato si‘ (2015) erneut darauf hingewiesen, dass nach der Lehre der Kirche die Güter dieser Erde ALLEN Menschen zugutekommen sollen. Deshalb ist der Privatbesitz kein absolutes Recht, sondern muss seine gottgewollte ‚soziale Funktion‘ erfüllen. Zu diesen ‚Gütern‘ gehört auch die Umwelt.

veritate‘ (2009) darauf bestanden, dass es auch im Wirtschaftsleben keine ‚verantwortungsfreien Räume‘ gibt. In jeder Phase des Wirtschaftens soll es gerecht zugehen. Wenn diese Forderung erfüllt werden würde, dann bräuchte es keine Umverteilung und keine Entwicklungshilfe. Ziel allen Wirtschaftens ist das Gemeinwohl.

Papst Franziskus formuliert sehr deutlich: ‚Die Umwelt ist ein kollektives Gut, ein Erbe der gesamten Menschheit und eine Verantwortung für alle. Wenn sich jemand etwas aneignet, dann nur, um es zum Wohl aller zu verwalten. Wenn wir das nicht tun, belasten wir unser Gewissen damit, die Existenz der anderen zu leugnen. Deshalb haben die Bischöfe von Neuseeland sich gefragt, was das Gebot ‚du sollst nicht töten‘ bedeutet, wenn ‚zwanzig Prozent der Weltbevölkerung Ressourcen in solchem Maß verbrauchen, dass sie den armen Nationen und den kommenden Generationen das rauben, was diese zum Überleben brauchen‘.

Schließlich stellte Friedbert Böser die Fragen was zu tun sei? Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer formuliert die Antwort so: Beten – und Tun des Gerechten. Beten ist nicht jedermanns Sache. In unserer Gesellschaft gilt es als ‚Privatsache‘. Beten bedeutet eigentlich, Gott als Autorität über mir zu akzeptieren. Wenn ich bete, dann wird mir deutlich: Es ist nicht gleichgültig, wie ich mich im Alltag verhalte.

Text und Bild: Uwe Terhorst

Zukunftswerkstatt – II. Teil

Im Februar war es endlich soweit, wir konnten nach der erzwungenen Verschiebung den zweiten Teil der KAB Zukunftswerkstatt angehen. Nachdem wir letztes Jahr insbesondere den Fokus auf unsere Grundlagen und den „Ist-Zustand“ gerichtet haben, ging es nun darum zu schauen, was wir uns wünschen, konkret brauchen und letztlich auch umsetzen können. Die Idee dahinter war, die einzelnen Anliegen zu bündeln und zu Themen zusammenzufassen, die dann - ähnlich wie die Sachbereiche- von KAB-Mitgliedern und Interessierten in Teams umgesetzt werden (sollen / können / dürfen...).

Am Freitagabend kam einiges an Themen zusammen, es war noch sehr diffus, aber gleichzeitig inhaltlich schon sehr „gehaltvoll“. Am Samstag konnten wir dann mit Unterstützung einer externen Moderatorin – Luzina Grünling, die uns auch beim

letzten Mal schon gut begleitete – die Themen eingrenzen und auch schon klare Arbeitsaufträge ableiten.

Es kristallisierten sich vier Themen heraus:

Spiritualität: Wir stellten fest, dass das Thema Spiritualität nicht nur „naturgemäß“ oder „gottgegeben“ bei unserem Präses Friedbert Böser verortet werden soll, sondern es auch hier Menschen gibt und braucht, die ihre eigenen Ideen und Gedanken zum Thema einbringen. Es geht eben nicht ausschließlich um Gottesdienste und geistliche Impulse, sondern um unseren Glauben im Alltag, Christsein am Arbeitsplatz, Raum für Begegnung und Austausch. Wer mitmachen möchte, darf sich gerne an Friedbert Böser und Helga Eckert wenden.

Mitgliedergewinnung und -pflege: Die Mitgliederpflege in Coronazeiten hat unserer Meinung nach durch die regelmäßigen Briefe sehr gut funktioniert. Aber es braucht mehr als das – vor allem auch neue Mitglieder. Mit der Frage, wie beides gut gelingen kann, setzt sich dieses Team auseinander. Ansprechpartner sind Hilde Maringer und Philipp Landgraf.

Öffentlichkeitsarbeit: KAB nach außen sichtbar machen, Informationen bereitstellen, gut aufbereiten und ansprechbar sein, das sind die Themen, die uns in der Öffentlichkeitsarbeit umtreiben. Dabei geht es auch darum, uns zu hinterfragen und zu klären: Wen wollen wir wie warum erreichen? Einige konkrete Ideen wurden schon entwickelt, Priorität hat aktuell die Gestaltung der Homepage. Wer hier Ideen und / oder Know-how hat und Lust mitzuarbeiten, kann mit Ulf Bergemann, Renate

Buchgeister oder Ingrid Weniger Kontakt aufnehmen.

Plattform (sein): Nicht nur nach außen, auch nach innen besteht Bedarf nach mehr Austausch und Vernetzung. Ganz konkret geht es auch um die Bereitstellung von Materialien, vom einheitlichen KAB-Briefpapier bis zu Aktionspaketen, Vorlagen für Gottesdienste, Leserbriefe und anderes mehr. Hier soll ein „Werkzeugkoffer“ erstellt werden, der für Mitglieder/ehrenamtlich Engagierte z.B., über eine Internet-Plattform abrufbar ist. Kontaktperson aus dieser Gruppe ist Robert Fehrenbach.

Gleichzeitig konnten wir andere Themen, die am Freitagabend benannt wurden, auch den schon bestehenden Sachbereichen zuordnen. Als Beispiele seien hier genannt: Equal Pay und 4-Tage Woche zu den SBA-Interessenvertretung und/oder Frauen, Mindestlohn zu Interessenvertretung oder auch Leben im Alter, und Lieferketten zu Interessenvertretung und Internationales.

Es herrschte eine sehr gute, konzentrierte und gleichzeitig lockere Arbeitsatmosphäre, die Lust auf mehr und Lust auf KAB macht. Der nächste Schritt wird sein, nun

für die einzelnen Teams noch weitere Mitstreiter*innen zu finden.

Wer es sich vorstellen kann, sich einzubringen, darf sich gerne unverbindlich in den KAB-Büros Freiburg oder Mannheim melden!!!

Im Frühjahr 2024 ist dann der nächste Teil der Zukunftswerkstatt geplant, um zu reflektieren, was erreicht wurde.

RB



Teilnehmer*innen der Zukunftswerkstatt in Ludwigshafen

Termine im Freiburger Diözesanverband

27. Mai – 10. Juni	Familienfreizeit in Valras Plage, Frankreich
15. Juni	Diözesanvorstand mit Sachbereich Internationales
24. Juni	Bodenseetagung
27. Juni	Faire Pflege
06./07. Juli	Personalräteseminar „Gefährdungsbeurteilung“
17. Juli	Diözesanausschuss (online)

Solidaritätskonzert für Kinderhilfe in Lima

Schöne Stimmen, mitreißende Melodien und nachdenklich stimmende Texte: Das Benefizkonzert der Gruppe „Herztöne“ in der Pfarrkirche St. Nikolaus war ein außergewöhnliches Erlebnis. Die zahlreichen Besucher honorierten das Gesamtkunstwerk mit großzügigen Spenden. 2225 Euro kamen zusammen. Das Geld geht an ein Kinderhilfsprojekt in Lima.

„Mit diesem Erfolg haben wir nicht gerechnet. Wir waren von der Resonanz überwältigt“, berichtete Stefanie Buck-Neuhäuser bei der Spendenübergabe. Zusammen mit Theresia Würzberger leitet sie den Frauenchor. Die beiden schwärmten Wochen nach der Aufführung noch immer von der außergewöhnlichen Atmosphäre des Konzerts. „Die vielen positiven Rückmeldungen zeigen, dass wir mit unseren Liedern und Texten die Herzen der Zuhörer berührt haben“, so Buck-Neuhäuser. Theresia Würzberger sprach von einer „spirituellen Kraft“, die zu erleben gewesen sei.

Das Benefizkonzert fand im Rahmen des Solidaritätscafés statt. Passend dazu handelten die Lieder und Texte der „Herztöne“ vom Frieden und der Gerechtigkeit in der Welt. Das Projekt, das sie mit dem Spendenerlös unterstützen wollten, entspricht diesem Anliegen. „Die Not ist riesengroß auf der Welt“, räumte Bernhard Speck ein. Gemeinsam mit seiner Frau

Franziska organisiert er regelmäßig das Solidaritätscafé. Auf ihre Vermittlung gehen die 2225 Euro an ein Kinderhilfsprojekt in Lima.

In dem im Stadtteil Cornas in Lima gelegenen Kindergarten „Estefani de los Angeles Cordova Nunez“ arbeitet Schwester Mathilde mit ihrem Team im peruanischen Programm „Promotora Educativa Comunitaria“. Sie ist Oberin bei den Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu von Hilstrup in Lima. Zu ihrer Mitschwester Maria van der Linde haben Bernhard und Franziska Speck persönlichen Kontakt.

Ziel des außerschulischen Programmes ist es, Jungen und Mädchen bis zum Alter von sechs Jahren eine ausgewogene und harmonische Entwicklung zu ermöglichen. Dem Team, bestehend aus Schwestern und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Gemeinde, ist es sehr wichtig, eine



Das Bild zeigt die Spendenübergabe mit (von links) Bernhard und Franziska Speck sowie den „Herztönen“ mit ihren beiden Chorleiterinnen Stefanie Buck-Neuhäuser (Mitte) und Theresia Würzberger (rechts)

respektvolle und herzliche Beziehung zu den ihnen anvertrauten Kindern aufzubauen.

Für die „Herztöne“ war das Konzert in St. Nikolaus der erste große Auftritt. Das nächste Mal ist der Frauenchor am Sonntag, 23. April, zu hören. Dann gestalten die Sängerinnen den Gottesdienst zur Erstkommunion musikalisch.

Das nächste Solidaritätscafé findet am Sonntag, 7. Mai, statt. Bernhard Vath zeigt um 14.30 Uhr im Pfarrheim Reiseeindrücke aus Andalusien.

feu/Bild: Feuerstein

Diamantene Hochzeit

Brigitte und Rudi feierten ihr 60. Ehejubiläum

Sie sind in der KAB kaum wegzu-denken. Zwei Menschen, die sehr viel für die KAB in Mannheim vor Ort, aber auch auf der Diözesanebene getan haben. Ende Januar konnten Brigitte und Rudi Smolka ihr 60. Ehejubiläum feiern. Brigitte als Mitglied im Diözesanvorstand in Funktion der Frauenbeauftragten und Mannheimer Bezirksvorsitzende, und Rudi als Mitglied im Senioren-



ausschuss des KAB-Diözesanverbandes, aber auch als Stütze für Brigitte, der ihr immer den Rücken freihielt. Sämtliche Ehrungen, die die KAB zu bieten hat, haben sie schon, daher gab es etwas Leckeres zu essen. Auch wenn beide derzeit gesundheitlich etwas angeschlagen sind, freuen wir uns auf weitere viele gemeinsame Jahre mit euch. Danke für euren Einsatz für die Ziele der KAB.

KAB-Vorstand zu Gast bei „ihrem“ Mitglied

Im März lud Erzbischof Stephan Burger den Diözesanvorstand ins Ordinariat ein.



Erzbischof Stefan Burger

Eine Stunde lang konnten sich Ingrid Weniger, Renate Buchgeister, Ulf Bergemann, Präses Friedbert Böser, Birgit Frauhammer und – vom Referat Arbeitnehmerseelsorge – Mathea Schneider mit dem Bischof unterhalten. Peter Klement

konnte wegen Krankheit, Manfred Seither und Spiros Lytras konnten aus terminlichen Gründen leider nicht teilnehmen.

Schwerpunkt unseres Gesprächs war neben der Gelegenheit, sich kennenzulernen, die Vorstellung unserer Arbeit, unserer Pläne und unserer Wünsche an die Kirche. Wichtig war uns zu erfahren, wo der Bischof uns im Zusammenhang mit der Kirchenentwicklung 2030 sieht und wie sich diese auf uns als katholischer Verband auswirkt. Geplant ist ein Zusammenlegen vieler Pfarreien zu wenigen „Großpfarreien“, dabei sollen aber soweit möglich vorhandene lebendige Strukturen in den bisherigen Gemeinden erhalten bleiben. Auch das Pastoralinstitut wird neu aufgestellt – hier ist das Ziel, vorhandene Kräfte zu bündeln und idealerweise besser zu gewichten. Es wird in Zukunft ein Referat Arbeit und Wirtschaft geben. Das Ordinariat wünscht, dass in der Kirche aktive Menschen sich einbringen, um die Leitung wissen zu lassen, wo Unterstützung benötigt wird und wo Strukturen erhalten oder neu aufgebaut werden sollen.

Stellenkürzungen sind vorerst nicht geplant, allerdings können auch im kirch-

lichen Bereich, wie Mathea Schneider uns mitteilte, mangels Bewerber nicht mehr alle Stellen besetzt werden.

Es hat uns sehr gefreut zu hören, dass Stephan Burger die Verbände auch in Zukunft als wichtigen Bestandteil der katholischen Kirche sieht – sie sollen Platz haben in der Kirche!

Bei unseren Aktionen zum Sonntagschutz steht der Bischof hinter uns, auch wenn sich kirchliche Vertreter mitunter leider anders äußern. Hier wurde besonders die Situation in Mannheim erörtert, wo die beiden Kirchen drei Verkaufssonntagen zugestimmt hatten.

Stephan Burger war sehr interessiert zu erfahren, wie unsere Partnerschaft mit der MTC Peru lebendig erhalten wird und welche Projekte wir in Lima unterstützen. Er wird im nächsten Jahr selbst nach Peru reisen.

Wir bedanken uns herzlich bei unserem Erzbischof für das informative, interessierte und wohlwollende Gespräch – Stephan Burger ist selbst Mitglied der KAB!

Birgit Frauhammer

57. Internationale KAB-Bodenseetagung

Samstag, 24. Juni 2023 im Pfarreizentrum Weinfelden

Es geht um die Zukunft unserer Welt!

Jedes Jahr nehmen die Meldungen über Umweltkatastrophen, Wetterextreme und das zunehmende Abschmelzen des „ewigen Eises“ zu. Auf der anderen Seite schreit Greta Thunberg: Politik und Wirtschaft tun nichts, um die Umwelt zu schützen.

Und was macht die Kirche?

Was sagt der Papst in der Enzyklika „Laudato Si“ dazu? Welche Bestrebungen laufen in der Kirche bei uns? Was umfasst die

Initiative „Grüner Güggel“? Was kann unsere eigene Pfarrei beitragen?

Diesen aktuellen und brennenden Fragen wollen wir an der diesjährigen Bodenseetagung nachgehen. Macht euch auf nach Weinfelden:

Wir freuen uns auf euch!

Otto Hug, Präsident der KAB-TG

Referentin: Gaby Zimmermann, Pfarreseelsorgerin und Präsidentin Kommission Kirche und Umwelt der kath. Landeskirche TG

Anmeldungen bitte bis **19. Juni** an
Otto Hug
Locherzelgstrasse 32
CH-8590 Romanshorn
E-Mail: ottohug@bluewin.ch

Teilnahmegebühr

Die Gebühr beträgt 45 Fr. oder 45 € und wird beim Eintreffen eingezogen. Eine Tagungskarte als Quittung wird vor Ort ausgestellt.

Bitte den Betrag passend mitbringen. Rückgeld nur in Schweizer Franken.

KAB gratuliert zum 50. Jubiläum der Ortsgruppe Ruhrkohle-Mannheim

Die Ortsgruppe hat zusammen mit der KAB, der IGBCE und der französischen FO Seminare gestaltet, die von einer herausragenden und bemerkenswerten Qualität waren und immer noch sind. Hier seien drei Seminarthemen der Vergangenheit herauszunehmen und vorzutragen:

Europa, zwischen 50 Jahre deutsch-französischer Freundschaft – ein Seminar der KAB – IGBCE und der FO im Jahre 2014 in Oberkirch, Schönstattzentrum.

Der geschichtliche Hintergrund Europas war leider nicht von einer Wertegemeinschaft, sondern von Kriegen geprägt. Insbesondere, wenn wir die historischen deutsch-französischen Gegebenheiten der „Erbfeindschaft“ betrachten.

Völker wurden aufeinander gehetzt in nicht zu beschreibenden Gräueln. Das wurde Gott sei dank alles beendet, mit der

deutsch-französischen Freundschaft und einer Reihe von segensreichen Verträgen, der Élysée-Vertrag war einer von vielen hilfreichen Verträgen.

„Von der Migration zur Integration: Chancen und Grenzen für Gesellschaft und Arbeitswelt!“ im Jahre 2018 im Kloster Maria Hilf in 77815 Bühl.

Dr. Patrik Schneider überraschte uns alle mit seiner ungewöhnlichen Eröffnung der Seminarreihe. Er präsentierte uns einen Text des Propheten Jesaja, Jes. 11,3-4:

Er richtet nicht nach dem Augensein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist.

Zum anderen konfrontierte er uns mit zwei Jugendlichen, jeweils aus dem Kongo und aus Pakistan. Die jungen Frauen

scheinen gut integriert zu sein, sie sprechen ein verständliches Deutsch und haben Pläne für ihre Zukunft und können diese auch artikulieren.

„Von Industrie 4.0 zu Arbeit 4.0“ – Von der Veränderung der Arbeitswelt. Im Jahre 2016 in Oberbronn – Frankreich.

Industrie 1.0 ist die Einführung mechanischer Produktionsanlagen mit Hilfe von Wasser und Dampf.

Industrie 2.0 ist die Einführung arbeitsteiliger Massenproduktion mit Hilfe elektrischer Energie zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Industrie 3.0 durch Einsatz von Elektronik und IT (Informationstechnik) zur weiteren Automatisierung der Produktion, zu Beginn der 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts.



Industrie 4.0 auf der Basis von cyber-physischen Systemen, zu Beginn des Jahres 2000.

Ein **cyber-physisches System**, nachfolgend CPS genannt, bezeichnet den Verbund informatischer, softwaretechnischer Komponenten mit mechanischen und elektronischen Teilen, die über eine Dateninfrastruktur, wie das Internet, oder WLAN kommunizieren. Ein CPS ist durch seinen hohen Grad an Komplexität gekennzeichnet. Die Ausbildung von CPS entsteht aus der Vernetzung eingebetteter Systeme durch drahtgebundene oder drahtlose Kommunikationsnetze und verbindet Maschinen zu neuartigen selbstständig kommunizierenden Industrieproduktionsanlagen, die sich den Produktionserfordernissen anpassen können

Zu den Einsatzbereichen gehören höchst zuverlässige medizinische Geräte und Sys-

teme, altersgerechte Assistenzsysteme, Verkehrslogistiksysteme, vernetzte Sicherheits- sowie Fahrerassistenzsysteme für Automobile, industrielle Prozesssteuerungs- und Automationssysteme, nachhaltige Umweltbeeinflussungs- sowie *Beobachtungssysteme*.

In fast jedem Kleidungsstück befindet sich heute ein RFID-System, bestehend aus einem *Funketikett* (das sagt man Ihnen aber nicht), der einen Code enthält, sowie einem *Lesegerät* zum Auslesen dieser Kennung. Funketiketten können so klein wie ein Reiskorn sein und implantiert werden, etwa bei Haustieren oder Menschen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, RFID-Transponder über ein spezielles Druckverfahren stabiler Schaltungen aus *Polymeren* herzustellen. Die Vorteile dieser Technik ergeben sich aus der Kombination der geringen Größe, *der unauffälligen Auslesemöglichkeit* (z.B. bei dem am 1. Novem-

ber 2010 neu eingeführten Personalausweis in Deutschland) und dem geringen Preis der Transponder (teilweise im Cent-Bereich). Diese neue Technik kann potenziell den heute weitverbreiteten *Barcode* ersetzen.

Durch das Funketikett, das sich in der Kleidung befindet, kann ich jederzeit den Standort der Person feststellen und so ein Bewegungsprofil erstellen.

Das Bewegungsprofil der Ortsgruppe Ruhrkohle wird auch in Zukunft noch einige Überraschungen bereithalten, und so wünschen wir Euch/Ihnen allen alles Gute für die Zukunft, gute Ideen für die Seminare und ein herzliches „**Glück auf!**“

Reinhard Siegel

Hilfe vor Ort geleistet

Spendenübergabe der Katholischen Arbeitnehmerbewegung

Für den Sozialfonds der Gemeinde Oberhausen-Rheinhausen überreichte die Katholische Arbeitnehmerbewegung eine Spende von 500 Euro an Bürgermeister Manuel Scholl. „Wir wissen, dass in manchen Familien viel Not herrscht. Als KAB ist es uns ein Bedürfnis, auch spontane Hilfe zu leisten. Denn nur Gerechtigkeit schafft Frieden, das gilt weltweit, aber auch in den Gemeinden“, erklärte die Ehrenvorsitzende Monika Becker. Selbst mit einer kleinen, bescheidenen Spende könne und wolle man helfen.

„Denn für die KAB ist soziale Gerechtigkeit ein wichtiges Thema. Uns liegen die Menschen am Herzen, die keine Lobby haben. Gerade Arbeitslose, Alleinerziehende, Familien mit mehreren Kindern und ältere Menschen geraten oft in Not“, hieß es weiter.

Das Ortsoberrhaupt würdigte das Engagement der KAB vor Ort und informierte die Frauen über die aktuelle soziale Situation, wie sie sich in der Kommune darstellt.

Bei der Spendenübergabe bestätigten die weiteren KAB-Frauen: „Wir sind überzeugt, dass das Geld im Sozialfonds sinnvoll eingesetzt wird. Wir freuen uns darüber, als KAB dazu einen Beitrag leisten zu können, dass vor Ort Not gelindert wird.“

Spendenübergabe: Rose Pöschel



Bürgermeister Manuel Scholl, Monika Becker und Sieglinde Blattner. Alle drei Frauen sind bei der KAB

Text und Bild: Schmidhuber

Mahnwache für die Ukraine existiert seit Beginn des Krieges



Teilnehmer*innen beim Friedensgebet für die Ukraine

Bald nach Beginn des Ukraine-Kriegs begannen KAB'ler der katholischen Bonifatius-Gemeinde in Karlsruhe und weitere Gemeindemitglieder mit einer wöchentlichen Mahnwache. Anfang Februar war die 50. Auflage.

Der Satz von Detlef Kempfer ist allen Beteiligten noch gut in Erinnerung: „Wir veranstalten die Mahnwache so lange, bis der Krieg in der Ukraine vorüber ist.“ Das sagte der Mesner von Sankt Bonifatius, der auch KAB'ler ist, nachdem die ersten Meldungen der russischen Angriffe die Runde gemacht hatten. Das ist jetzt über ein Jahr her. Die Mahnwache trifft sich jeden Donnerstagabend.

Es ist so etwas wie ein Jubiläum – aber keines, über dessen Anlass man sich freuen könnte. Und niemand weiß, wie vieler weiterer Mahnwachen es noch bedarf, bis endlich wieder Frieden einkehrt zwischen Russland und der Ukraine. Die Stetigkeit der Mahnwache von Sankt Bonifatius ist ein Alleinstellungsmerkmal. Andere Kundgebungen mögen zwar größer sein, längerfristig ist in Karlsruhe bislang keine.

Mesner Detlef Kempfer hat gute Kontakte in die Ukraine. Kurz nachdem der Krieg begonnen hatte, bekam er die ersten WhatsApp-Botschaften aus Luftschutzkellern und U-Bahn-Schächten. Sofort

war dem KAB'ler klar, dass hier Hilfe nötig ist. Im Gebet, aber auch konkret.

Die Bonifatius-Gemeinde pflegt im Übrigen schon lange den Austausch mit Menschen aus dem überfallenen Land: Die ukrainisch-katholische Gemeinde feiert ihre Gottesdienste regelmäßig in der Kirche in der Weststadt. Zur Zeit finden jeden Sonntag um 8:50 Uhr ihre Messfeiern statt.

Viele der Teilnehmer sind auch bei den wöchentlichen Mahnwachen für den Frieden dabei. Sie stehen dann mit Kerzen in den Händen beieinander und denken an die Menschen, die unter dem Krieg zu leiden haben. Sie tauschen die neuesten Informationen aus, zeigen sich auf ihren Smartphones Bilder, die sie aus der Ukraine bekommen haben.

Zusammen mit Roberto Alcaide, ein weiterer KAB'ler und Mitglied in der Bezirksleitung, hat Kempfer die Mahnwachen ins Leben gerufen. Immer zwischen 19 und 20 Uhr halten die Teilnehmenden inne. Während draußen die Menschen mit ihren Kerzen der vom Krieg Betroffenen gedenken, wird drinnen in der Bonifatiuskirche der Rosenkranz gebetet.

Doch nicht bloß einen spirituellen Mehrwert haben die Mahnwachen. Hier wird auch ganz konkret geholfen, betont Pfarrer Alexander Hafner, der auch KAB-Mitglied ist. Schnell war den Teilnehmenden klar, dass die Menschen in den angegriffenen Städten dringend Dinge wie Hygieneartikel benötigen, Kerzen für Stromausfall-Zeiten oder auch Powerbanks, um ihre Handys nutzen zu können.

Auch Aufrufe nach den Gottesdiensten in Sankt Bonifatius sowie in der katholischen Nachbarkirche Sankt Peter und Paul hatten eine deutliche Resonanz. Diverse Hilfslieferungen gingen so von Karlsruhe direkt in die Ukraine – etwa nach Lwiw, welches früher Lemberg hieß, oder auch nach Uschgorod.

Die Transporte organisierte Detlef Kempfer. Er hat bei solchen Projekten viel Erfahrung. Bereits vor drei Jahrzehnten organisierte er während des Balkankriegs entsprechende Fahrten nach Kroatien.

Er unterhielt schon immer gute Kontakte in die Ukraine. Aber er dachte auch an Kriegsoffer, die nach Karlsruhe geflüchtet sind. Um ihnen Hilfestellung zu geben, begannen die Organisatoren der wöchentlichen Mahnwachen, donnerstags abends auch Hilfsgüter zu verteilen. Oft sind es Kleidung, Spielzeug, Kinderbücher und Lebensmittel.

Pfarrer Alexander Hafner ist dankbar für alle Hilfe, die die Gemeinde weiterreichen kann. „Zugleich macht es mich sehr traurig, dass der Krieg noch immer andauert“, sagt der Geistliche.

Auch wenn die Nachrichten aus der Ukraine oft abstrakt bleiben und häufig allein von Geländegewinnen und strategischen Fragen die Rede ist: „In dem Land sterben gewaltsam Menschen, ständig müssen Gefallene beerdigt werden.“ Diese Dimension, das menschliche Leid, dürfe man nicht vergessen.

Nach über einem Jahr haben sich die Bande zwischen den Teilnehmenden verfestigt und man möchte mehr als nur Mahnwachen organisieren. Vielleicht gemeinsam kochen, gemeinsame Wallfahrten oder auch, mit Unterstützung eines katholischen Hilfswerks, die Partnerstadt mit Winnyzija intensivieren. Gerne halten wir die anderen KAB-Mitglieder in unserer Diözese auf dem Laufenden.

Krankenhausschließungen

Immer mehr kleine Krankenhäuser werden geschlossen. Spitzenreiter in ganz Deutschland ist hier Baden-Württemberg. Jetzt trifft es das Krankenhaus in Radolfzell, aber auch viele weitere kleine Häuser in der Erzdiözese Freiburg. Die von Karl Lauterbach angekündigte Reform des Fallpauschalen-Systems soll finanzielle Entlastung für die Krankenhäuser bringen. Derweil werden die Schließungen aber weiter fortgesetzt, und zwar auf dem Rücken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber natürlich auch auf dem Rücken der Bevölkerung.

Wir alle sind auf eine gute Gesundheitsvorsorge angewiesen, aber weh tut nur der eigene Schmerz. Vereinzelt gibt es kleinere Aufschreie oder Beschwerden, wenn OP-Termine abgesagt werden oder in Akutfällen Menschen in den Notaufnahmen einen ganzen Tag warten, um am Ende heimgeschickt zu werden.

Personalmange! Pflege am Boden!



Besuch im Krankenhaus; links hinten stehend: Heike Gotzmann

Zum Weltfrauentag am 8. März war Heike Gotzmann/Arbeitnehmerseelsorge zusammen mit Mitgliedern des DGB und Verdi im Krankenhaus vor Ort. Die Botschaft war: „Wir sehen Euch und Wissen um Eure Situation.“ Ihr habt Brot und Rosen verdient.

In Radolfzell wird die Geriatrie nach Konstanz verlegt. In dieser Abteilung entstand das Foto.

Wir müssen kämpfen für eine Daseins-Vorsorge vor Ort. Wenn Krankenhäuser geschlossen werden, braucht es Alternativen, damit der verfassungsrechtlich verankerte „Anspruch auf gleiche Lebensverhältnisse aller Bürger:innen“ auch in Zukunft durch die Politik umgesetzt wird.

Arbeitnehmerseelsorge, KAB und die Gewerkschaften können in Aktionen ihre Kräfte bündeln. Gegen eine fortschreitende Ökonomisierung der Gesundheitsversorgung und insbesondere der Krankenhäuser braucht es

Kontrapunkte und Bewusstseins-schärfung für das Thema. Kirche an anderen Orten erfahrbar machen, Stellung beziehen **für** die Menschen und **gegen** die Kapitalisierung von Pflege muss das erklärte Ziel sein. Viele kleine Aktionen wie diese können ein Beitrag sein.

Heike Gotzmann

Equal Pay Day in Tauberbischofsheim

Trotz Regen eine tolle Aktion für mehr soziale Gerechtigkeit auf dem Marktplatz in Tauberbischofsheim zusammen mit Arbeitnehmerseelsorge, Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung und DGB Main-Tauber.



Equal Pay Day in Tauberbischofsheim

Trotz Regen können wir viele Menschen erreichen. Der DGB informiert in Sachen Wohngeld-drechner des DGB und die KAB zusammen mit ANS zum Thema: Minijob gibt Mini-Rente.

„Ich heiße Bernadette“ – das Wunder von Lourdes

Einkehr- und Besinnungstag der KAB Rhein-Neckar

KAB-Diözesanpräses, Pfarrer Friedbert Böser aus Moosbronn, hatte als Thema: „Ich heiße Bernadette – Das Wunder von Lourdes – Herausforderung für uns heute“ ausgewählt. Erstmals nach der Coronapandemie trafen sich über 24 KAB-Interessierte zum Einkehr- und Bildungstag der KAB Rhein-Neckar im Heinrich-Pesch-Haus.

Das Treffen in diesem Jahr fand am 11. Februar statt. Gleichzeitig Jahrestag der ersten Marienerscheinung in Lourdes 1858. Dies nahm Präses Friedbert Böser zum Anlass, sich mit den Teilnehmenden mit dem Leben und Ringen von Bernadette Soubirous zu beschäftigen, der diese Erscheinung geschenkt wurde. Er stellte

die Frage, wie konsequent und entschieden wir, die Teilnehmenden, unsere eigenen Glaubenserfahrungen in unserem Umfeld vertreten. Dies wurde mittels eines eindrucksvollen Spielfilms dargestellt und ja, auch ein Stück erlebbar gemacht.

Seit Papst Pius IX. im Jahr 1854 „die Lehre, dass die seligste Jungfrau Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch ein einzigartiges Gnadenprivileg des allmächtigen Gottes, im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi, des Erretters des Menschengeschlechts, von jedem Schaden der Erbsünde unversehrt bewahrt wurde“ als Glaubens-Dogma der Katholischen Kirche verkündet hatte, wurde diese Frage lebhaft diskutiert.

Als das Mädchen Bernadette Soubirous von einer Erscheinung berichtete, die sich ihr als die ‚Unbefleckte Empfängnis‘ vorgestellt hat, kommt Bernadette in große Bedrängnis. Trotz allem steht sie zu dem, was sie erlebt hat und erfüllt ihren Auftrag.

Im Anschluss traf sich die Gruppe in der Hauskapelle, um Gottesdienst zu feiern. Allen Beteiligten merkte man im Gottesdienst wie zuvor im Seminarteil die Begeisterung an, sich wieder treffen zu können. So war die diesjährige Veranstaltung nach der Pandemie wie ein Neuanfang, dieser ist gelungen und so kann der Einkehr- und Bildungstag der KAB Rhein-Neckar fortbestehen.

Uwe Terhorst

Nachruf für den DGB-Kreissekretär Sepp Stöger



Am 25. Januar 2023 starb im gesegneten Alter von 92 Jahren der frühere DGB-Kreissekretär und KAB-Mitglied Sepp Stöger.

Sepp Stöger wurde am 01. Januar 1988 KAB-Mitglied unseres Ortsverbandes Tauberbischofsheim und ist unserem Verband bis zu seinem Tode treu geblieben. Sepp Stöger verband mit der KAB ein intensives und herzliches Verhältnis sowohl in menschlicher auch in fachlicher Hinsicht. So hat er mit dem damaligen KAB-Sekretär Erwin Sieber sehr früh die alljährlichen KAB-DGB-Seminare im Bildungshaus St. Michael Tauberbischofsheim durchgeführt. Später veranstaltete er dann gemeinsam mit dem KAB-Sekretär Bernhard Speck zahlreiche Familienseminare, vor allem im Feriendorf Langenburg. Auch bei den Sozialwahlen gab es eine gute Zusammenarbeit zwischen DGB und KAB.

Der KAB-Ortsverband trauert um sein treues Mitglied Sepp Stöger und wird ihn bei einem Gottesdienst ins Gebet einschließen.

Bernhard Speck

Diözesanausschuss am 18./19. März 2023 in Stuttgart-Birkach

Hätten Neugierige die Gruppe der KAB-Frauen und Männer von außen durch die sonnendurchfluteten Fenster des Tagungsraumes beobachtet, dann hätten sie eventuell gedacht, da findet ein Seminar statt. Ganz so daneben wären die neugierigen Beobachter nicht gelegen. Es war ein Findungs-Diözesanausschuss, Standort-Bestimmung und Fragen der verbandlichen Entwicklung und Zukunftsfähigkeit der KAB standen auf dem Programm. Die demografischen Veränderungen in der KAB, sprich die Altersstruktur macht der KAB überall im Diözesanverband zu schaffen. Die Folgen der älter gewordenen Mitgliedschaft und der fehlenden Nachrücker-Generationen ist für die derzeitigen Verantwortlichen überall spürbar:

Vakante Ämter, rückläufige Mitgliederzahlen, „stille“ Gruppen, Gruppenaufösungen, weniger Beteiligung an diözesanen und bezirklichen Aktivitäten – dies alles ist nicht neu, sondern beschäftigt die KAB schon seit Jahren. Neue Wege wurden beschritten, um z.B. die Aktionsfähigkeit des Verbandes neu zu „justieren“. Braucht es Haustür-Kampagnen zur Mitgliedergewinnung? Neue Themen, die die KAB anpackt, Digitalisierung, Nachhaltigkeit? Bündnisse und Kooperationen mit anderen sozial-politischen Organisationen? Mehr Präsenz in neuen Medien?

Ungewöhnlich war daher der Ablauf des Diözesanausschusses, der sich nach der zentralen Methode ausrichtete SEHEN – URTEILEN – HANDELN. So wurden die Delegierten in einen intensiven Austausch über die Zukunft der KAB gebracht und konnten die bestehenden Zukunftsperspektiven herausarbeiten. Die Zukunft der KAB kann nur gemeinschaftlich erarbeitet werden. Dort wo wir als Bewegung für soziale Gerechtigkeit gebraucht werden, wo wir relevant sind, dort haben wir Zukunft.

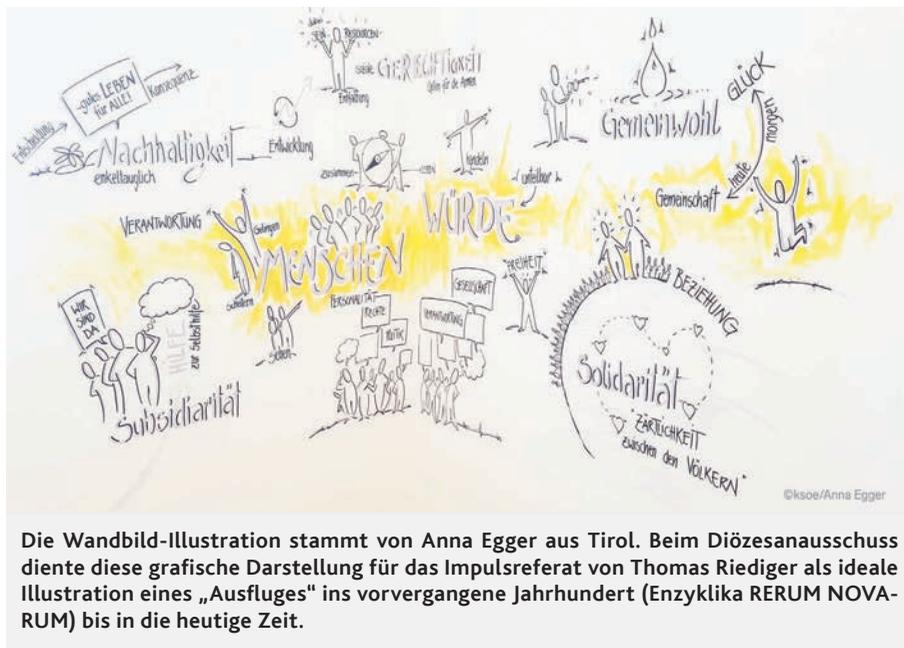
SEHEN

Standortbestimmung - Ausgangspunkt sollte eine klare Sicht darauf sein, was ist.

Was sagt die Christliche Soziallehre zu...?

Personalität, Gemeinwohl, Solidarität, Subsidiarität, Nachhaltigkeit und die Option für die Armen sind die sechs Prinzipien der Soziallehre

Die Rückbesinnung auf unsere Wurzeln kann in Momenten der Suche nach Wegen in die Zukunft ganz hilfreich sein.



Die Wandbild-Illustration stammt von Anna Egger aus Tirol. Beim Diözesanausschuss diente diese grafische Darstellung für das Impulsreferat von Thomas Riediger als ideale Illustration eines „Ausfluges“ ins vorvergangene Jahrhundert (Enzyklika RERUM NOVARUM) bis in die heutige Zeit.

Es braucht Lösungen und Weichenstellungen für die kommenden Jahre, um den Verband in eine gute Zukunft zu führen. „Die Zeit läuft uns davon“, wie ein Delegierter seine Sorge ausdrückte.

URTEILEN

- Was sind die gesellschaftlichen Fragen, die uns bewegen und herausfordern – persönlich, lokal, national, Europa, Welt?
- Wo sind unsere Wurzeln?
Katholische Soziallehre – Welche Aktualität hat die Sozialverkündigung der Kirche und die Geschichte der Sozialbewegung in der heutigen Zeit?
- Wo sind unsere Quellen?
Das lebendige Evangelium, unser Glaube und Spiritualität
- Ressourcen
Was sind unser Stärken als KAB – Was sind die Risiken

HANDELN

Was sind die Schritte, konkret und „gebar“ in unserer verbandlichen Praxis – auf dem Weg zum bevorstehenden Diözesanverbandstag im Oktober 2024?

Dies war der Fahrplan eines etwas anderen Diözesanausschusses, ohne Papiere und mit einer offenen Tagesordnung. Die Situation des Verbandes ist herausfordernd, aber es ist dem Diözesanausschuss gelungen, wo unsere Zukunftsperspektiven liegen können.

„Ich sehe ein Polarlicht am Himmel“, fasste Reinhard Keinert seine Erfahrung beim Diözesanausschuss zusammen. Ein schönes Bild dafür, dass wir eine Richtung gefunden haben und uns nun aufmachen werden, unsere Strukturen so zu verändern, dass wir die klare und laute Stimme für soziale Gerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft weiterhin sein werden.



Der Turmbau: Konzentration + Zusammenarbeit = Teamarbeit

In einem Gruppenspiel am Sonntagvormittag ging es nicht um Gewinner oder Verlierer, sondern um Kooperation, um Themen wie Autorität, Respektieren von „Leadern“, Teamzusammenarbeit, verbale und nonverbale Kommunikation, gemeinsame Strategie als Gruppe, um ein Ziel zu erreichen.

Alles Themen, die bei uns in der KAB ebenfalls eine Rolle spielen, insbesondere wenn man sich gemeinsam große Ziele zur verbandlichen Weiterentwicklung setzt und diese auch erreichen will.

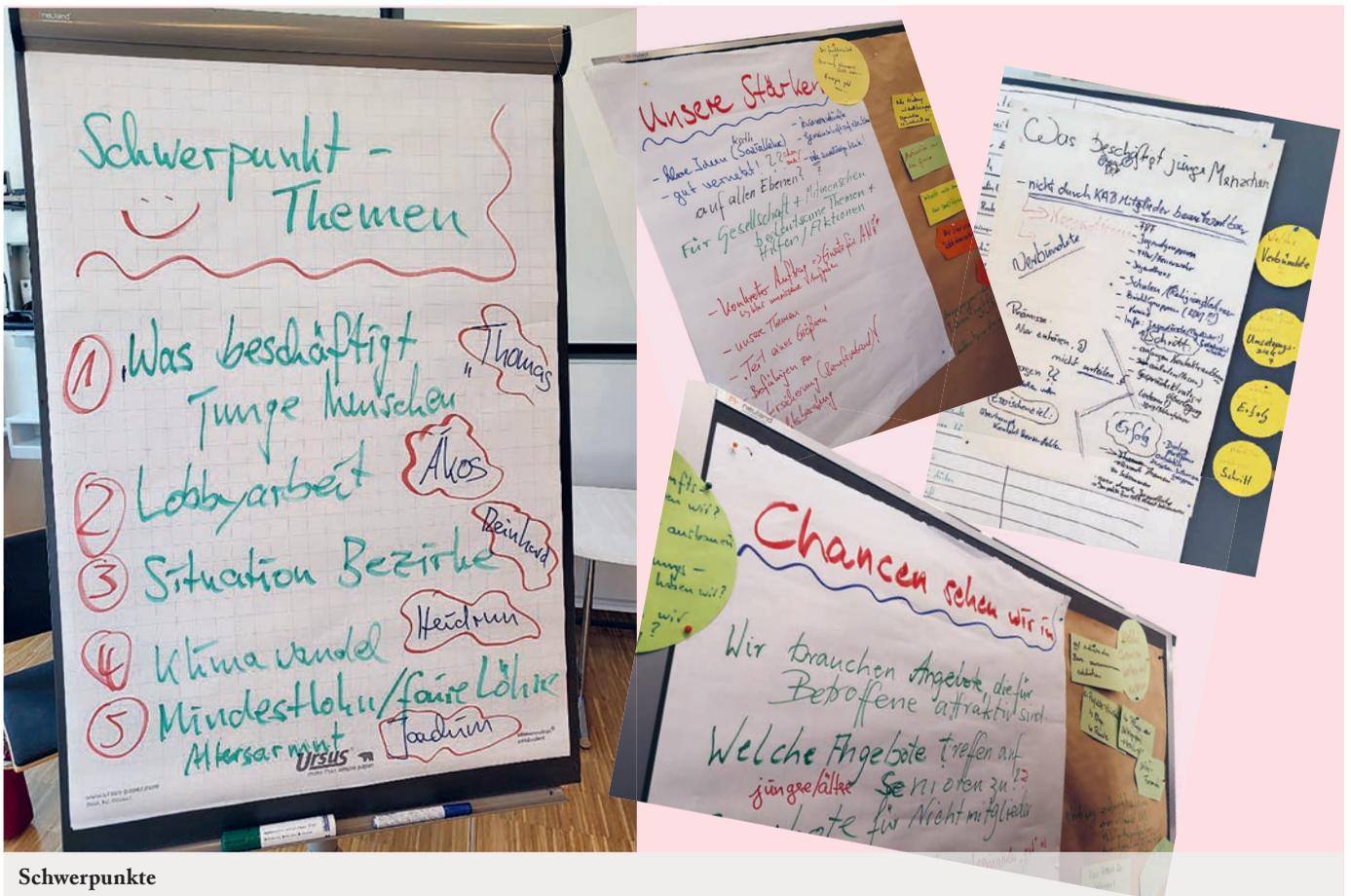
Das Spiel war auch die ideale Einstimmung, um zum Schritt des HANDELNS zu kommen. Wir können nicht alles gleichzeitig diskutieren, alles scheint prioritär.

Dennoch einigte sich der DA, fünf Themenschwerpunkte aufzugreifen. Das Leitungsteam der Tagung (Susanne Lutz, Thomas Riediger und Heidrum Krismer) betonte aber immer wieder, dass nichts unter den Tisch fallen werde. Es brauche aber für manche Diskussionen mehr Zeit und auch andere Orte, um die Themen zu vertiefen und auch Lösungsansätze zu entwickeln. Die Ressourcen für den Prozess der Erneuerung sind die KAB'ler selbst. Die Ergebnisse des Diözesanausschusses sind daher eine Einladung an alle Verantwortlichen in den Gruppen, in den Bezirken und auf Diözesanebene, diesen Diskussionsprozess mitzugestalten.

Es geht um Deine, Ihre, unsere KAB. Und die Zukunft liegt vor uns, besser: die Zukunft beginnt jetzt.



Thomas Riediger, Diözesansekretär



Schwerpunkte

Vom Oberland in die Bundeshauptstadt: Wir schlagen Wellen bis nach Berlin

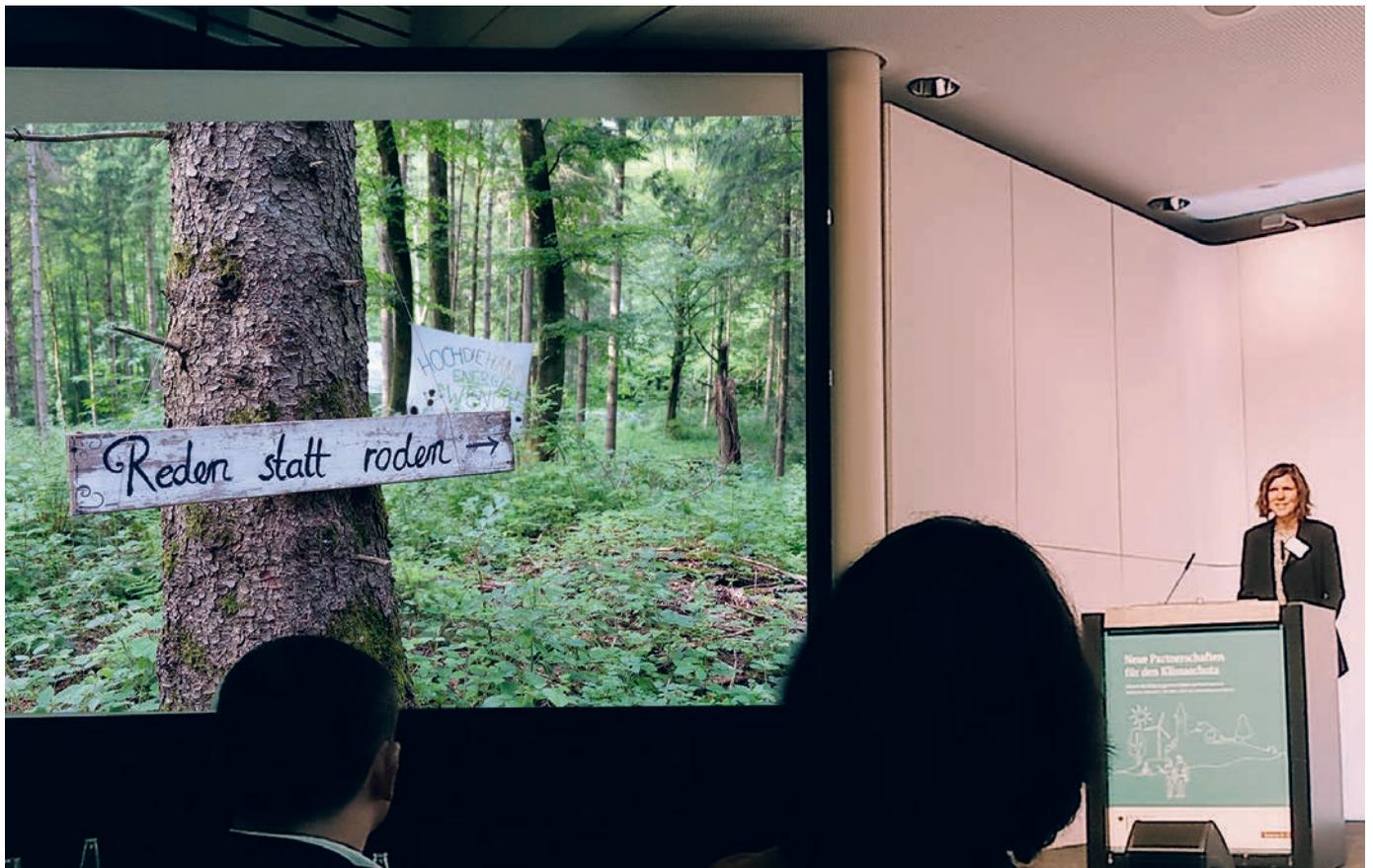
KAB-Referentin Dr. Anja Hirscher wurde am 14. März 2023 als Impulsgeberin ins Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) eingeladen. Der Fachtag stand unter der Überschrift „**Neue Partnerschaften für den Klimaschutz – Chancen für Religionsgemeinschaften und Kommunen in ländlichen Räumen**“. Im Rahmen dieser Tagung konnte unsere Kollegin in einem Vortrag über ihre Arbeit bei der KAB, das Dialog-Projekt Klimagerechtigkeit vor Ort am Beispiel des Altdorfer Waldes (Landkreis Ravensburg) vorstellen. Ihr Impuls und die anschließenden beiden Workshops, welche sie begleitete, befassten sich mit dem Thema: „Kirche als Mediatorin zur Verhinderung von Klimaschutzkonflikten vor Ort“. In ihrem Referat befasste Hirscher sich mit der Chance, die sich für Kirche bzw. kirchliche Verbände eröffnet, indem sie Raum bietet und Menschen unterschied-

lichster Positionen in einen moderierten Dialog bringen kann. Am Dialogprojekt wurde deutlich, wie kirchliche Akteur*innen dem Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung gerecht werden können. Das Dialog-Projekt „Altdorfer Wald“ zeigt, wie Kirche helfen kann, durch Vermittlung in solchen Klimakonflikten, wieder die eigentliche Botschaft in den Mittelpunkt zu stellen. Denn was wir auch bei der „Letzten Generation“ sehen können, dass eine berechtigte und sachlich richtige Kritik, manchmal durch ihre Ausdrucksweise und Protestform an Unterstützung und Verständnis in der breiten Bevölkerung verliert.

Das Engagement der KAB wurde in den anschließenden Workshops sehr positiv bewertet und ermutigt uns als KAB auf diesem Weg als Vermittler*in in Klimaschutzkonflikten vor Ort weiterzugehen.

Als KAB sehen wir unsere Aufgabe hier als Aktionsbewegung den gesellschaftlichen Dialog zu fördern. Wir möchten den Dialog zwischen AktivistInnen, Engagierten, BürgerInnen und BürgermeisterInnen/EntscheiderInnen zur Problematik Kiesabbau im Altdorfer Wald (Landkreis Ravensburg) anregen und alle Akteure zum Gespräch einladen. Dadurch möchten wir auch die Motivation von jungen Klima-AktivistInnen unterstützen und ihr Engagement und ihre Forderungen im öffentlichen Diskurs stärken.

Dr. Anja Hirscher,
KAB-Nachhaltigkeitsreferentin





Dialog: Zukunft des Altdorfer Waldes



Die Dialog-Reihe „WIR DISKUTIEREN ÜBER DEN ALTDORFER WALD“ widmete sich den unterschiedlichen Ansichten und Aspekten der Zukunft des Altdorfer Waldes und Fragen nach einer Klima- und Generationengerechten Zukunft!

Die KAB Rottenburg-Stuttgart auch auf Instagram

Seit kurzem kann man uns auch auf dem „Bilderkanal“ der Sozialen Medien finden.



Unser Instagram-Name lautet:
#kabrottenburgstuttgart

Instagram

Schauen Sie doch gleich mal rein!



Liebe KABlerinnen, liebe KABler,



als Nachfolgerin von Thomas Riediger bin ich seit dem 1. April 2023

zu 100% als Verwaltungsmitarbeiterin im Diözesansekretariat beschäftigt. Meine Zuständigkeit liegt hier hauptsächlich im Bereich der Mitgliederverwaltung und der Buchhaltung.

Da ich selbst kroatische Wurzeln habe und in Böblingen wohne, liegt mein ehrenamtliches Engagement bei der muttersprachlichen Gemeinde in Sindelfingen. Dort war ich über viele Jahre im Pastoralrat, als Vertreterin im Dekanatsrat und in der Seelsorgeeinheit 10 tätig. Mein Schwerpunkt lag darin, Kindern die Kommunionvorbereitung auch in ihrer zweiten Muttersprache zu ermöglichen.

Mein Berufsweg führte mich über die Tätigkeit in der Wirtschaftsprüfung, der Vertriebsassistentin in einer Marketingagentur zur KAB. Ich freue mich auf die neue Herausforderung und die Zusammenarbeit in einem engagierten und netten Team.

Herzliche Grüße
Antonella Vlasic

Verdienstorden für Paul Schobel



Ehrung Paul Schobel, Dankesgeschenk Übergabe Diakon Matthias Schneider, Fachbereichsleiter der Betriebsseelsorge Diözese Rottenburg-Stuttgart, und Silvia Rölle, Büroleiterin im Arbeiterzentrum

Marktwirtschaft hinter ihrem Anspruch zurückblieb. Für Unternehmen, Gewerkschaften, Betriebsräte und Politik sei Schobel mitunter kein einfacher Gesprächspartner gewesen, so Hoffmeister-Kraut. „Für die ihm anvertrauten Menschen in den Betrieben und die Arbeitssuchenden aber war und ist er eine starke und wirkmächtige Stimme.“ Um die Lebenswirklichkeit vieler Menschen am eigenen Leib zu erfahren, arbeitete der Sohn eines Waldarbeiters wiederholt auch für längere Zeit in Fabriken, unter anderem bei Mercedes Benz am Fließband. Seit Schobel 2008 in den Ruhestand ging, ist er ehrenamtlicher Mitarbeiter der betrieblichen Konflikt- und Mobbingberatung.

Hete Henning

Aus: Schwäbisches Tagblatt

4. April 2023

Verliehen wurde ihm der Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg bereits 2020.

Wegen Corona verzögerte sich die Übergabe jedoch um drei Jahre. Paul Schobel erhielt den Verdienstorden jetzt aus der Hand von Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut. Der 83-jährige katholische Pfarrer im Ruhestand bekam die Auszeichnung für seinen unermüdlichen Einsatz an der Seite der Arbeitenden und Arbeitslosen.

Der Böblinger war Mitbegründer der Katholischen Betriebsseelsorge in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und leitete sie von 1991 bis 2008. Zudem gründete er die Stiftung Arbeit und

Solidarität und legte immer wieder den Finger in die Wunde, wenn die soziale



Ehrungsabend Paul Schobel, Gruß- und Dankesworte Landrat Roland Bernhard

Von dieser Stelle aus dürfen wir Dir, lieber Paul, als KAB unsere Glückwünsche aussprechen.

Wir freuen uns mit Dir für diese Auszeichnung und Würdigung Deines Lebenswerkes. Du hast in den vielen Jahrzehnten auch unsere Geschichte als Diözesanverband mitgeprägt und bist bis heute immer wieder inspirierend. Einfach „unermüdlich“ und Kompass in diesen Umbruchzeiten!

Stuttgart: Eine neue KAB-Gruppe geht an den Start



KAB – Treffpunkt für soziale Gerechtigkeit

Es kommt nicht mehr oft vor, dass sich eine neue KAB-Gruppe gründet. In Stuttgart hat sich am 14. Februar eine neue Stadtgruppe gegründet, die mit einem neuen Ansatz versucht, Menschen stadtweit zusammenzuführen und mit einem „frischen“ Programm auf sich aufmerksam zu machen.

Die Eckpunkte hat die Gruppe für sich schon mal festgelegt und ein interessantes Jahresprogramm auf die Beine gestellt.

Wer wir sind

Eine Gruppe von Menschen, die hier in Stuttgart leben (alteingesessen oder zugezogen) und miteinander ein interessantes Angebot an Themen und Gesprächsabenden gestalten.

Insbesondere sind wir mit unseren Entdecker-Touren in Stuttgart unterwegs und lernen die Stadt mit ihren vielfältigen sozialen, kulturellen und historischen Seiten kennen.

12 x im Jahr soll es ein Treffen geben. Dazu kommen ergänzende Angebote des Diözesanverbandes und des KAB-Bezirks Stuttgart.

Verantwortung trägt jede*r mit seinen / ihren Kompetenzen: die Gruppe bestimmt nicht nur ihr Programm selbst, sondern jede*r ist eingeladen, Verantwortung für die Organisation, bzw. Umsetzung der Themen zu übernehmen.

Wir sind offen

- füreinander und teilen ein Stück Leben miteinander
- für Neue und Interessierte
- für Sinn-Suchende und Menschen, die auf der Spur nach einer gelebten Spiritualität sind
- für Menschen, die Kultur und Geselligkeit miteinander erleben wollen
- für Menschen, die für eine gerechte Welt stehen und sich auch sozial engagieren wollen

Offenheit heißt für uns auch:

Jede*r darf dazu stoßen, es zählt die Zugehörigkeit zur Gruppe und nicht der regelmäßige Gruppenbesuch. Die Gruppe ist auch ein **Angebot für KAB-Einzelmitglieder im Bezirk Stuttgart**, die keinen direkten Anschluss an eine Ortsgruppe haben. KAB-Mitgliedschaft ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung, um zu uns dazu zustoßen.

So lädt die Stadtgruppe in den kommenden Monaten immer wieder zu spannenden Abenden und Exkursionen ein. Sie besucht geschichtsträchtige Orte in Stuttgart und trifft sich mit „Menschen, die etwas zu sagen haben“.

Themen aus dem Jahresprogramm:

- Lebendiges Evangelium: **Revision des Lebens**, eine Methode nach dem Dreischritt „**SEHEN – URTEILEN – HANDELN**“



Selfie bei der Gruppengründung am 14. Februar 2023

- Stadtpaziergang: **Arbeitersiedlung Luginsland** (Untertürkheim)
- Exkursion: **Von Wildschweinen, gesengten Säuen und uralten Bäumen**, Waldspaziergang von Botnang zum Wildpark Solitude geführt von Rudolf Bertram, ehemaliger Revierförster
- Wir feiern unseren Glauben: Treffen an einem besonderen „**Kraftort**“, wo wir eine „**Feier im Grünen**“ begehen.
- Exkursion: **Weinwanderwege Bad Cannstatt** mit Einkehr in einer Besenwirtschaft
- Soziale Gerechtigkeit: Teilnahme an einer KAB-Veranstaltung zum **Welttag der menschenwürdigen Arbeit**
- Themenabend: **Die Geschichte meines Lebens**, Biografiearbeit mit Julia Schriefers von Seelengesell. Im Mittelpunkt stehen unsere eigenen Lebensgeschichten.
- Stadttour: „**Stuttgart in den Goldenen Zwanzigern**“

Nähere Information:

Thomas Riediger (Ansprechpartner der KAB-Stadtgruppe)

Telefon: 0711 9791-4641

E-Mail: TRiediger@blh.drs.de

Bernhard Bormann,
KAB-Regionalsekretär
Stuttgart



Schwester Birgit und Annette Ungureauu vor der Bahnhofsmission.
Foto: Martin Haar

„Pflege braucht Zukunft“

KAB ler*innen stehen in Berlin auf der Matte

Pflegekräfte und pflegende Angehörige von der Ostalb im Gespräch mit Claudia Moll, Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung

„Pflege geht uns alle an, jede/r ist gefragt. Mit unserer Aktion haben wir zur Tarifbindung in der stationären Langzeitpflege beigetragen, darauf sind wir stolz. Jetzt muss es weitergehen. Wir stehen vor einem enormen Reformstau in der Pflege“, sagt Christa Wolpert, pflegende Angehörige und ehrenamtlich Verantwortliche der

umfassendste, refinanziert. „Klar, dass diese Systematik am Ende in Druck auf die Mitarbeitenden mündet.“ Susanne Lutz, Vorsitzende der KAB in der Diözese Rottenburg Stuttgart ist Ehrenamtskordinatorin in einem großen Krankenhaus. „In Zukunft brauchen wir noch viel mehr Menschen, die unterstützende Teilverantwortung übernehmen.“ Die Aalenerin weiter: „Dabei sind zwei Dinge entscheidend: Ehrenamt ist immer zusätzlich und muss qualifiziert begleitet sein.“ Beate Schwitay, Bundesvorsitzende der KAB, begleitet

schen mit „dickerem Geldbeutel“ gelten, nach dem Motto jeder schaut nach sich, den Rest regelt der Markt. „Deshalb kämpfen wir weiter für eine solidarische Finanzierung der Pflege, zu der alle Einkommen ihren Beitrag leisten. Realpolitisch ist das grade mal wieder schwierig. Viele Gruppierungen arbeiten seit mindestens zwei Jahrzehnten an dieser Idee, die Zeit ist reif sie umzusetzen.“

Claudia Moll (SPD), exzellente Kennerin des Pflegesektors, betont, es komme darauf an, in der Zerreißprobe zwischen grundsätzlichem Reformbedarf und politisch möglichen Handlungsschritten konkret zu werden, um wirksam zu sein. Sie begrüßt die Initiative der KAB „Miteinander sprechen, sich vernetzen, strategische Allianzen bilden, das bringt weiter“. Als ein konkretes Beispiel, wie Verbesserungen im Arbeitsalltag erreicht werden können, nennt sie ihr Projekt „Gute Arbeitsbedingungen in der Pflege zur Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf“ – kurz GAP. Dabei werden Arbeitgeber stationärer und ambulanter Langzeitpflegeeinrichtungen von professionellen Coaches dabei unterstützt, die Arbeitsbedingun-



Überwältigender Zuspruch für die Online-Petition der KAB „Pflege braucht Zukunft!“ 46.754 Unterschriften haben die Petition auf [change.org](https://change.org/PflegebrauchtZukunft) unterzeichnet. Die KAB-Delegation überreicht am 27. März 2023 den Appell an Claudia Moll, Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung. Foto: Jo Roettgers

KAB-Aktion *Pflege braucht Zukunft*. Sylvia Brenner Merz, Leiterin einer stationären Einrichtung betont: „Wir arbeiten nach dem Prinzip Pflege auf Augenhöhe, wir erwarten, dass die Gestaltungskraft der Profis unterstützt wird. Derzeit wird diese durch die Handhabung von Regelungen eher gehemmt.“ Susanne Wirth, Mitarbeitervertreterin einer ambulanten Einrichtung ergänzt: „Dazu müssen im ambulanten Bereich bei der Behandlungspflege die Zeiten für einzelne Maßnahmen neu bewertet werden.“ Im Übrigen sei die Reform des Missstandes „Nimm drei bezahl eine“ überfällig, von mehreren erbrachten Leistungen werde je nur eine, die

die Aktion *Pflege braucht Zukunft* aufmerksam: „Wir werden dranbleiben. Gerade was die Frage Alterssicherung angeht ist hier ein vernetztes Vorgehen notwendig, sowohl für Pflegebeschäftigte als auch für pflegende Angehörige.“ Maria Sinz, KAB-Regionalsekretärin für die Ostalb, kritisiert: „Die Rentenpunkte für pflegenden Angehörige werden nach wie vor von den Versicherten finanziert, statt wie im Koalitionsvertrag vereinbart über Steuern.“ Sinz weiter: „Bei unserer Aktion haben wir hunderte von Gesprächen geführt, wir wissen, dass die Menschen sich nach Wertschätzung und Sicherheit im Alter sehnen.“ Dies könne nicht nur für Men-

gen ihrer Mitarbeitenden zu verändern. „Das Projekt funktioniert super – ich kann alle nur ermutigen daran teilzunehmen!“ Die 55-Jährige gelernte Fachfrau für Gerontopsychiatrie ist seit 2017 mit Direktmandat im Bundestag und seit 2022 im Amt der Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung. „Schon 2001 habe ich mit vielen Kolleg*innen für eine bessere Situation in der Pflege gekämpft. An dieser Leidenschaft und meinem Einsatz für die Menschen mit Pflegebedarf, deren Angehörige und die professionellen Pflegekräfte hat sich nichts geändert.“

Maria Sinz,
Referentin Pflege und Gesundheit

Bezirkstag der KAB Bodensee

KAB-Bezirksvorstand Bodensee wurde einstimmig wiedergewählt

Endlich konnte im März wieder ein Bezirkstag stattfinden. Die Ortsgruppe aus Blitzenreute hat die Teilnehmenden im schönen Ambiente des Dorfgemeinschaftshauses empfangen.

Alle Gruppenvorsitzende erhielten ein kleines Dankeschön für ihre Arbeit. Die ehemalige Frauenreferentin Maria Stagel wurde für 50 Jahre Mitgliedschaft in der KAB Blitzenreute geehrt. Der Kass

Nach dem Abendessen fand ein öffentlicher Vortrag zum Thema „Stupide Arbeit, Prekäre Arbeit, Gute Arbeit – Welchen Wert hat unsere Arbeit?“ statt. Es referierte der ehemalige Betriebsseelsorger Werner Langenbacher und der neue Betriebsseelsorger Philipp Groll. Aus Böblingen war Ioan Brstiak zugeschaltet, der als Projektmitarbeiter in der Betriebsseelsorge Böblingen für die Arbeitsbedingungen in der KEP-Branche (Kurier-, Express- und Paketbranche) zuständig ist.



Ehrung von Maria Stagel für 50 Jahre KAB-Engagement

Zu Beginn gab es den Impuls „Brot und Rosen“. Danach gab die Bezirksvorsitzende Bernadette Schwarz einen kurzweiligen Rückblick auf die letzten fünf Jahre. Vieles wurde auf den Weg gebracht und einiges hat sich verändert. In dieser Zeit sind 62 Mitglieder verstorben. Ihnen wurde in einer Schweigeminute gedacht.

Wiederwahl und wurden einstimmig gewählt. Anschließend berichtete Andrea Grabherr aus dem Regionalsekretariat und der neue Diözesansekretär Thomas Riediger stellte sich bei den Mitgliedern vor und informierte über die aktuelle Situation der KAB in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Die Referenten gingen zunächst auf den Wert der Arbeit für den Menschen ein. Es folgte eine Definition von prekärer Arbeit. Diese ist nach wie vor weit verbreitet, insbesondere in Schlachthöfen, in der Pflege, bei den Paket- und Lieferdiensten, bei LKW-Fahrenden und bei Saisonarbeitskräften. Anhand von Bibelstellen wurde der Wert der Arbeit unterstrichen. Abschließend wurde auch aufgezeigt, was die Politik, die Tarifpartner und jede*r Einzelne tun kann, um die Situation zu verbessern.



Neuer Bezirksvorstand Bodensee v.l. Philipp Groll Betriebsseelsorger RV, Erwin Weiß Ehreuvorsitzender, Bernd Bergemann Beisitzer, Adelbert Bayer Schriftführer, Alfons Spitzmüller Kassierer, Fritz Schwarz Beisitzer, Bernadette Schwarz Bezirksvorsitzende

Rückblick auf die Klimafastenaktion 2023

Zum ersten Mal beteiligte sich die KAB in der Diözese Rottenburg-Stuttgart vom 22. Februar bis zum 05. April an der Aktion „So viel du brauchst“. Dies ist eine bundesweite Fastenaktion für mehr Klimaschutz und Klimagerechtigkeit der katholischen und evangelischen Kirchen, misereor und Brot für die Welt.

Bei der Auftaktveranstaltung konnten wir als Gastreferenten Markus Szaguhn vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT), der größten deutschen Forschungseinrichtung, begrüßen. Er machte deutlich, dass Klimaschutz elementar für unsere Zukunft ist.

Es reicht nicht aus, wenn jede*r Einzelne den CO₂-Fußabdruck reduziert. Eine größere Wirkung hat unser Handabdruck, den wir durch gesellschaftliches und politisches Engagement vergrößern können und somit besonders aktiv zum notwendigen Klimaschutz beitragen können.

Eine Teilnehmerin schrieb uns folgende E-Mail:
Mein Fazit und Rückblick aus den letzten Wochen...

Mir persönlich hat das Klimafasten viele neue Impulse gebracht, obwohl ich mich mit Nachhaltigkeitsthemen schon seit meiner Kindheit beschäftige und versuche, nachhaltig zu leben. Durch Studium, Beruf, Familiengründung, Häuslerrenovierung, Auslandsaufenthalt etc. ... ist in der „Rush hour“ des Lebens mein Engagement etwas auf der Strecke geblieben. Ich überlege, hier wieder aktiver zu werden ...)

Der Besuch beim Monatstreffen der Foodsharer war sehr interessant. Innerhalb mei-

ner Schule habe ich das Thema „Lebensmittelverschwendung“ angestoßen ... daraufhin entstand die Idee, eine Projektwoche zum Thema „Nachhaltigkeit“ zu planen.

Wir haben in der Familie einige der Impulse aufgegriffen und umgesetzt, z.B. das Ent-eisen der Tiefkühltruhe, die Anschaffung einer neuen Regentonne, der Versuch, Milchprodukte einzuschränken und auf pflanzenbasierte Alternativen umzustellen (was in unserer Familie zu vielen Diskussionen geführt hat ... – man entscheidet ja nicht alleine in vielen Dingen ...). Das Thema „Streuobstwiesenpflege“ gemeinsam mit Freunden steht im Raum ...

Insgesamt fand ich die Treffen sehr informativ, bereichernd und wertvoll.

Jede Woche stand unter einem anderen Thema. Hier ein kleiner Einblick in die Erkenntnisse der sieben Wochen.

Schon gewusst, dass

- rund 20 Prozent Gas eingespart werden kann, wenn die Warmwasserbereitung an die Lebensgewohnheiten angepasst wird, z.B. statt durchgehend von 6:00 bis 22:00 Uhr nur ein Zeitfenster morgens und abends programmiert wird? In einem Mehrfamilienhaus wirkt sich die Einsparung gleich mehrfach aus.
- ein Sparduschkopf 0,3 Tonnen CO₂ einspart?
- in Repair-Cafés 60–70% der mitgebrachten Gegenstände repariert werden können?
- es lohnt sich, darüber nachzudenken, ob ein Gegenstand wirklich benötigt wird oder ob er auch mit anderen ge-

teilt oder ausgeliehen werden kann z.B. Bohrmaschine, Rasenmäher, Auto, ...

- in Deutschland täglich eine Fläche von 76 Fußballfeldern für Straßen und Siedlungen neu ausgewiesen wird?
- es ein bundesweites Portal für Wohnprojekte gibt? www.wohnprojekteportal.de
- Carsharing günstiger sein kann als ein eigenes Auto? Ein großer Vorteil, keine Verantwortung für Reparaturen etc.
- ca. 27,4 Milliarden umweltschädliche Subventionen in den Verkehr fließen? Z.B. für Dieselveilgünstigungen, Energiesteuerbefreiung für Kerosin und Mehrwertsteuerbefreiung für innerdeutsche Flüge?
- ein Pkw durchschnittlich mit 1,14 Personen besetzt ist und 95 % des Tages steht?
- Kommunen durch frühere Abschaltung der Straßenbeleuchtung mehrere tausend Euro Stromkosten einsparen konnten?
- unsere Städte 4.000 Mal heller leuchten als der natürliche Nachthimmel?
- die nächtliche Lichtverschmutzung zum Insektensterben beiträgt?
- eine kleine Ecke im Garten oder auf dem Balkon mit heimischen Wildpflanzen Schmetterlinge und Nutzlingle anlockt?
- Der Einsatz für Klimagerechtigkeit und Klimaschutz nicht nur den nachfolgenden Generationen eine lebenswertere Zukunft bietet, sondern auch sinnstiftend ist und zufrieden machen kann.

Weitere Infos gibt es auf: www.klimafasten.de

Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice

Jeder Tag ist Muttertag

Am Muttertag erfahren die Leistungen und Belastungen von Müttern die dringend notwendige Aufmerksamkeit und Wertschätzung. „Viel zu oft wird die vielfältige tägliche Familienarbeit, die einen wichtigen Beitrag zu unserem gesellschaftlichen Leben leistet, als selbstverständlich hingegenommen,“ sagt Elke Büdenbender, Schirmherrin des Müttergenesungswerkes. Eigentlich müsste jeder Tag Muttertag sein. Seit drei Jahren reiht sich eine Krise an die andere. Besonders Mütter jonglieren zwischen Familie, Berufstätigkeit und den täglich neuen Herausforderungen. In den Beratungen erleben wir die Zunahme der Erschöpfung und die Belastung der Gesundheit von Müttern. In einer dreiwöchigen Kur in einer Klinik des Müttergenesungswerkes können Mütter wieder

Kraft schöpfen. Mit Ihrer Spende kann Müttern und ihren Kindern zu Gesundheit, neuer Stärke und Lebensfreude verholfen werden.

Müttergenesungswerk in Stuttgart,
Elly-Heuss-Knapp-Stiftung
IBAN: DE85 6005 0101 0004 3091 09
BIC: SOLADEST600

Mit diesem Geld wird die Aufklärungs- und Beratungsarbeit verbessert, bieten wir Seminare und Nachsorgeangebote für Mütter an und unterstützen Familien mit geringen Einkommen mit einem Zuschuss für den gesetzlichen Eigenanteil, Fahrtkosten, Zusatzkosten für Kreativangebote in den Kliniken oder die notwendige Bekleidung, die für eine Kurmaßnahme angeschafft werden muss.

Das Geld kommt Familien und Frauen zugute, die in der Diözese Rottenburg-Stuttgart leben.

Gerne senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung und weitere Infos zu. Schreiben Sie uns eine E-Mail an KAB@blh.drs.de

Unsere Regionalsekretärin Andrea Grabherr betreut acht Beratungsstellen im Netzwerk des Müttergenesungswerkes in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Haben Sie Fragen? Schreiben Sie eine Mail an agrabherr@blh.drs.de

Andrea Grabherr,
Referentin Frau und Gesundheit



**MÜTTER
GENESUNGS
WERK** 

#gemeinsamstark
für Mütter
Jetzt mitmachen!

Foto: goodluz -
stock.adobe.com

Kreuzweg der Arbeit in der Ravensburger Innenstadt

Über 50 Teilnehmer beten für mehr Gerechtigkeit in der Arbeitswelt.

des Unrechts etwas dafür tun, dass das Kreuz der Paketzulieferer etwas leichter wird.

Bei der Station „Zeuginnen“ ging es darum, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Zeugnis geben können von Menschen, die sich aus christlicher Überzeugung für mehr Gerechtigkeit in der Arbeitswelt engagieren.

Im Anschluss gab es in St. Jodok eine leckere Bohnensuppe und etwas zum Trinken. Eine gute Gelegenheit, die Gespräche miteinander an Stehtischen zu vertiefen und sich so gegenseitig zu stärken und zu wärmen.

Für Bernadette Schwarz, KAB-Bezirksvorsitzende, und Philipp Groll, Betriebsseelsorger, war die Teilnehmerzahl ein ermutigendes Zeichen, dass sich die Menschen nach Corona wieder freuen, miteinander unterwegs zu sein und ein öffentliches Zeichen für mehr Gerechtigkeit zu zeigen.

Andrea Grabherr,
KAB-Regionalsekretärin Ravensburg



Von Liebfrauen ging es zum Marienplatz und von dort zur St. Jodok-Kirche.

Freitagnachmittag vor Palmsonntag – eine bunte Gruppe mit Transparent und Holzkreuz sammelt sich vor der Liebfrauen-Kirche, um ihren diesjährigen Kreuzweg der Arbeit durchzuführen. Ein Vorbereitungskreis Ehrenamtlicher aus dem Umfeld der Betriebsseelsorge und der Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bezirk Bodensee haben die Texte geschrieben, zu Kreuzwegstationen wie: „Ist da jemand?“, „Machthaber“, „Peiniger“, „Unterstützer“, „Kreuzigung“ und „Zeuginnen.“

An den Stationen wurde auf Menschen aufmerksam gemacht, die in der Arbeitswelt ein „Kreuz“ zu tragen haben. In diesem Jahr standen die Paketzulieferer im Mittelpunkt.

Wir haben, ganz praktisch, einen Blick auf die schlechten Arbeitsbedingungen und auf den geringen Lohn von Paketzulieferern geworfen. Wir können das Kreuz dieser Menschen nicht tragen, aber wir können, durch bewussteren Konsum, durch Protest und durch das Öffentlichmachen



Aktion Rückenwind live beim Bundesligaspiel dabei

Die ökumenische Aktion Rückenwind war live beim Heimspiel von FRISCH AUF! Göppingen dabei und konnte ihre Unterstützung für Kinder aus finanziell schwachen Familien im Landkreis Göppingen vorstellen.

Freikarten, die Vorstellung der ökumenischen Aktion Rückenwind bei der Spieltagsshow und bei der Pressekonferenz nach dem Spiel in der OSG Lounge. Das waren die Rahmenbedingungen von FRISCH AUF! Göppingen beim Heimspiel gegen HC Erlangen für ihren Sozialpartner, die ökumenische Aktion Rückenwind.

Die Freikarten wurden auf die Träger (Diakonie, Caritas, netzwerk arbeitSwelt und die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) verteilt. Ákos Csernai-Weimer, der den Kontakt zum Bundesligaclub hält, war als Interviewpartner eingeladen.

„Eine tolle Gelegenheit, unser soziales Engagement für den Landkreis Göppingen

gen mal einem breiten Publikum vorstellen zu können“, freut sich der KAB-Sekretär vor dem Spiel.

Im Jahr 2008 nahmen Caritas, Diakonie, Katholische Arbeitnehmer-Bewegung und netzwerk arbeitSwelt einen wachsenden Hilfebedarf bei Familien mit geringem Einkommen wahr. Besonders deutlich wurde dies bei der Einschulung. Manche Kinder kommen mit einem Stoffbeutel anstatt eines Schulranzens. Mit der Aktion „Schulstart ohne Not“ unterstützt Aktion Rückenwind seitdem gegen einen symbolischen Beitrag mit einem neuen Schulranzenset.

Nicht dabei sein können und Ausgrenzung erfahren Kinder auch in weiteren Bereichen ihres Lebens. In den Bereichen Sport, Musik, Nachhilfe und Freizeitmaßnahmen fördert Aktion Rückenwind diese Kinder seit 2010 und seit 2021 fördern sie ebenso Beteiligungsprojekte.

Darüber hinaus werden Familien individuell in ihrer Lebenssituation und mit ihren Fragestellungen beraten. Als regionale Kinderstiftung im Landkreis Göppingen macht die Aktion Rückenwind durch Kooperationen, Veranstaltungen, Workshops und politischer Aktivität auf die Situation der Kinder und Familien aufmerksam und setzt sich für ihre Interessen ein.

„Alleine unsere Unterstützung kann den Kindern und ihren Familien nicht helfen. Die Rahmenbedingungen muss die Politik verändern“, fordert KAB-Sekretär Csernai-Weimer die politisch Handelnden auf, aktiv zu werden, „denn nur gemeinsam können wir möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Rückenwind geben und sie stark für ihr Leben machen!“

Wer die ökumenische Aktion Rückenwind unterstützen möchte, kann das gerne über die Homepage:
<https://www.aktion-rueckenwind.de/>



Das Interview wurde live von der Filstalwelle im Kabelfernsehen übertragen. Zu sehen ist es immer noch auf dem YouTube-Kanal der KAB Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Übrigens, 20 begeisterte Gäste von Aktion Rückenwind konnten ein fesselndes Spiel und einen Sieg von FRISCH AUF! Göppingen verfolgen.

Ákos Csernai-Weimer
KAB-Regionalsekretär
Göppingen